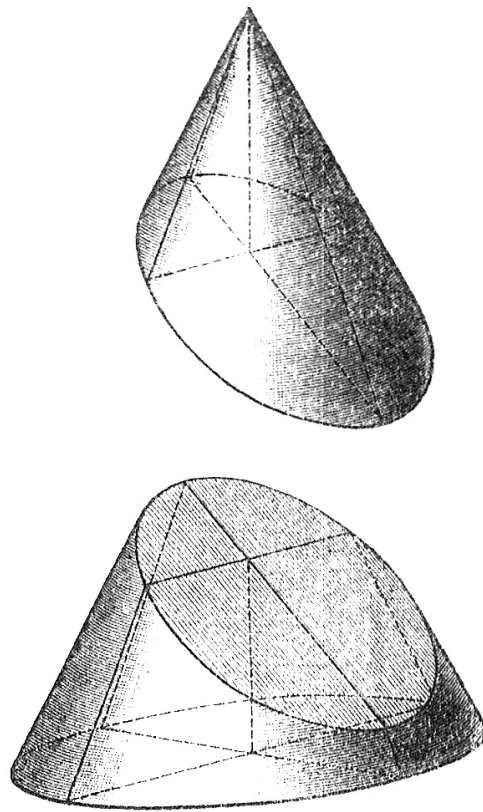


SPEKULATIVER NON-BUDDHISMUS

GLENN WALLIS



ÜBERSETZT UND MIT ANMERKUNGEN VERSEHEN VON MATTHIAS STEINGASS

September 2014

© bei den Autoren

Inhalt

Vorwort	4
Einführung in den Spekulativen Non-Buddhismus	7
Eine kurze Anleitung zur Benutzung der Heuristik des Spekulativen Non-Buddhismus	18
Die Heuristik des Spekulativen Non-Buddhismus	27
Bibliografie	44

Vorwort

Matthias Steingass

An dieser Stelle werden drei Texte des Spekultativen Non-Buddhismus publiziert.¹

1. Die Einführung in den Spekultativen Non-Buddhismus
2. Eine kurze Anleitung zur Benutzung der Heuristik des Spekultativen Non-Buddhismus
3. Die Heuristik des Spekultativen Non-Buddhismus

Text #1 ist das Gründungsdokument des Spekultativen Non-Buddhismus. Grundlage dieser Übersetzung aus dem Amerikanischen ist Glenn Wallis' Text *Nascent Speculative Non-Buddhism*, S. 1 - 11. Er enthält im Wesentlichen eine Erläuterung der Laruelle'schen **Entscheidung**. Glenn Wallis wendet in diesem Text die Entscheidung auf den Buddhismus an, um mit ihr dessen prinzipiell zirkuläres Denken aufzuzeigen –: seine Autopositionierung, seine Selbstsetzung oder anders ausgedrückt, sein irisierendes Lichtspiel, das immer neue und fantastische Konfigurationen einnimmt und den arglosen Beobachter so in seinen Bann schlägt. Glenn Wallis wählt für diese betörende Erscheinung den Begriff X-Buddhismus. Text #1 ist die Möglichkeit einer Zerstörung und damit einer Befreiung. Er enthält die Möglichkeit sich an die Zirkularität, die ständige Autopositionierung des eigenen Denkens heranzutasten. Zu Gunsten der bitteren aber letztlich einzigen Erkenntnis die eine Zukunft sichert, der Bedingtheit, der bis in die letzte Faser gehenden Determiniertheit des Menschen. Es ist die **notwenige Ernüchterung** über das irisierende buddhistische Orakel.

Text #3, ebenfalls von Glenn Wallis, ergänzt #1 und liefert mit seiner Heuristik das notwendige Werkzeug, die Ernüchterung manifest zu machen. Nach diesem Akt der **Destruktion**, der **Devitalisierung des Charisma**, der die Struktur der Entscheidung sichtbar macht und die den X-Buddhismus als das entlarvt, von was sich dieser vorgeblich zu befreien sucht – vom **spirituellen Narzissmus** –, wird durch den **gotamischen Kalkül** überhaupt erst etwas Neues möglich. An dieser Stelle erst wird möglich, was der X-Buddhismus ironischer Weise verhindert: **SATI** – die Erkenntnis des Horizontes der unserem Denken vorausgeht und es ermöglicht.

Eingeschoben ist Text #2 von Matthias Steingass. Er beschreibt abstrahiert eine vierstufige Bewegung. Diese reicht von der ersten Erkenntnis eines Widerspruchs im X-Buddhismus bis zur Implosion des Transzendentalen, das der Mensch *ist*, in die radikale Immanenz hinein.

¹ Fettdruck verweist auf Einträge in der Heuristik. CTSP ist die Sigle für *Cruel Theory | Sublime Practice*.

Glenn Wallis nennt das alles eine *kritische Praxis*:

Um nämlich die Tatsache hervorzuheben, dass Non-Buddhismus als eine Methode und als ein Mittel der intensiven Auseinandersetzung mit dem X-Buddhismus entwickelt wurde – in Gedanken und in Aktion. Wobei unter Berücksichtigung des X-Buddhismus und der Heuristik, der aufmerksame Leser auf Schlussfolgerungen und Erkenntnissen kommen wird, die seine Beziehung zum X-Buddhismus radikal verändern werden.

Dem aufmerksamen Leser übergeben wir diese Texte, um ein Aufmerken zu provozieren – eines das im Ende nicht dem Buddhismus alleine gilt, denn das irisierende Lichtspiel, das uns ständig blendet, verführt, wieder ausspeit, nur um uns wieder in ein endloses und erschöpfendes Spiel zu entführen, diese in tausend Spiegelungen sich ständig erneuernde Täuschung durchseucht tagein tagaus unser ganzes Leben in dem wir zu Kapital gemacht werden. Das Aufmerken, das Ende der Täuschung, die **Ernüchterung**, betrifft nicht nur den Buddhismus. Die Ernüchterung darüber, dass das Denken, wie François Laruelle sinngemäß sagt, mit dem was er die Entscheidung nennt, zu Kapital gemacht wird, offenbart das Trümmerfeld, das dieses Kapital erzeugt. Ernüchtert steht der Mensch dann und schaudert. Und das sich offenbarende Ausmaß der Verwüstung macht fassungslos. Wie hier einer weiter kommt der sich tatsächlich ausnüchtert, bleibt offen.

Anmerkungen zu den Übersetzungen

Glenn Wallis hat in seinen hier übersetzten Texten Wortschöpfungen bzw. spezielle Begrifflichkeiten verwendet, die eine einfache, direkte Übersetzung oft nicht zulassen. Ebenso lässt der spezifische Stil von Wallis' Text nicht in jedem Fall direkte, möglichst wörtliche Übersetzungen zu. Beides macht es nötig, teilweise eine Übertragung zu erarbeiten, bei der sich für den Übersetzer die in einem solchen Falle typischen Probleme zeigen. Man muss einerseits beim vom Autor Gemeinten bleiben, man muss aber auch eine angemessene Form in der neuen Sprache finden. Dies gilt für den Stil wie auch für Begriffe. Ein Beispiel: Der Begriff *dispensation* ist mit *Fügung* übersetzt. Im Englischen führt der Begriff im religiös-juristischen Sinn eine doppelte Bewegung aus: Er erlässt. Einerseits im Sinne von ‚jemandem etwas erlassen‘, also das was wir noch unter ‚jemandem etwas nachlassen‘ kennen, andererseits im Sinne des Erlasses, der Gesetz setzt. In beiden Fällen stützt sich die religiöse Autorität – Papst, Bischof usw. – auf die ihr "kraft Gottes" verliehene Macht. Da es sich bei der "göttlichen Lenkung" dieser Institutionen jedoch um selbst gesetzte, also zirkuläre Abläufe handelt, ist die entsprechende "göttliche Fügung" nichts als menschengemacht. Mit *Fügung* in der Heuristik, ist also dieses scheinbar außerweltliche, in dem der X-Buddhist sich fest verankert glaubt, gemeint. Und die *buddhistische Fügung* deutet damit zusätzlich auf den

christlichen Subtext hin, der die gesamte westliche Buddhismusrezeption mitprägt. Aus dem selben Grund ist auch an mehreren Stellen der Begriff Verkündigung eingesetzt, die Offenbarung und Kunde von letzten, selig machenden Wahrheiten.

Da die Laruelle-Rezeption im Deutschen gerade erst einsetzt, sind auch in Hinsicht auf einige seiner Begriffe ein paar Anmerkungen notwendig. Generell stammen hier alle Begriffe aus dem Englischen, d. h. auch Laruelles Französisch kommt hier über den Umweg des Englischen an. Der Begriff **Entscheidung** wird in der *Einführung in den Spekulativen Non-Buddhismus* ausführlich erläutert. Ein weiterer wichtiger Begriff der die auf der Entscheidung begründete Selbst-Setzung der Philosophie bzw. des X-Buddhismus beschreibt, ist *Irisation* (bzw. *irisieren* und *irisierend*). Dies steht für *specularity* im Englischen. Ich habe mich (vorläufig) für diesen Begriff entschieden, da mir Spekularität, Spiegelhaftigkeit und dergleichen zu schwerfällig erschien. Außerdem scheint mir die irisierende Oberfläche einer Seifenblase ein passendes Bild für die bei genauerer Betrachtung inhaltslos zerplatzenden Träume des X-Buddhismus zu sein. Schillernd wäre natürlich auch ein schöner Begriff. So schön eine mit einem Ölfilm versehene Wasseroberfläche auch schillern mag, so ungenießbar wird das teure Nass durch ihn. Kann man sich ein besseres Bild für die Effekte des X-Buddhismus denken? Ein weiterer Begriff, der an sich nicht ohne Weiteres deutlich wird, ist Suffizienz (vgl. **Prinzip des suffizienten Buddhismus**). Der Begriff ist im Sinne von Hinlänglichkeit, ausreichend bzw. genügend, gebraucht und ist nicht mit seiner Benutzung in der Ökologie zu verwechseln. Ganz korrekt müsste es ‚Das Prinzip des *zureichenden* Buddhismus‘ heißen, da es hier auch um den Satz vom zureichenden Grund geht. Ich habe den Begriff vorerst beibehalten. Zu überlegen ist allerdings, ob man nicht einfach *total* einsetzen sollte. Der X-Buddhismus hat ja nichts weniger als einen totalen Anspruch.

Zuletzt ist noch der Begriff *UrWort* zu erwähnen. Er steht für *first name* wie von Laruelle verwendet, bzw. für *primary raw term* wie von Wallis im Text benutzt (vgl. **Gotamischer Kalkül**). Bei der Silbe Ur geht es um Axiome die gesetzt werden, also durchaus um erste Dinge (nicht jedoch um Signifikanten, die **Der Protagonist** vor fünfundzwanzig Jahrhunderten von sich gab), aus denen etwas entwickelt wird. Allerdings ist das eine Erkundung und die Erlaubnis dazu und nicht das rückwärts gewandte Auffinden eines Ursprunges. Der Fremdling befindet sich immer schon am Ursprung. Die Urkunde und der Urlaub verweisen in ihrer Etymologie auf diesen Zusammenhang, denn Erstere ist auch ein Erkennen und Letzterer ein Erlauben. In diesem Sinne ist das UrWort der Ursprung einer Erkundung (die sowohl im Vergangenen wie im Zukünftigen ins Ungewisse führt (oder sollte man sagen, ins Urgewisse?)).

Einführung in den Spekulativen Non-Buddhismus

Glenn Wallis

In Sum

Spekulativer Non-Buddhismus ist eine Versündigung an der buddhistischen Transzendenz – dem abgründigen Verlangen, sich über den *Homo sapiens* zu erheben und so ungeschoren einer leeren Realität zu entkommen. Der spekulative Non-Buddhismus ermöglicht Einsicht in das, was ein in sich selbst und in den Dharma verliebter buddhistischer Diskurs mit seiner Spiegelfechtereier höchst effizient verbirgt. Der spekulative Non-Buddhismus ist der Tod dünkelfhafter buddhistischer Eitelkeit. Er blüht über den trüben Wassern der Guten Nachricht vom Dharma und vergeht sich damit an allem, was die Interessen individualistischer Identität schützen, festigen oder garantieren würde. Die Blossstellung dieses transzendenten Mummenschanzes ist eine befreiende Untat, die Befreiung des zum Narziss verkommenen Menschen von sich selbst, zurück in das blinde, höllische und zügellose Wüten der solaren Fackel.

∴

"Was wahr ist, kann sich nicht ändern; was sich verändert, ist nicht wahr" –
ist das nicht der erbärmliche Traum, mit dem viel zu viele ihren Witz
verwässert haben? – François Laruelle

Der spekulative Non-Buddhismus ist eine Art des Denkens und des Sehens, die den *Buddhismus* als Rohmaterial benutzt. Es ist ein Gedankenexperiment und stellt die Frage: Was bleibt vom Buddhismus übrig, wenn man ihn all seiner transzendentalen Repräsentation beraubt? Spekulativer Non-Buddhismus ist eine krische Praxis. Eine, aus der eine kritisch-konstruktive Methode entstehen könnte. Seine Ideen und seine Praxis allerdings machen den Buddhismus für sich selbst unkenntlich. Spekulativer Non-Buddhismus ist ein bestimmter Ansatz, buddhistische Lehren zu analysieren und zu interpretieren. Dabei münden seine Ergebnisse in für den Buddhismus selbst unhaltbare und sogar unverständliche Theoreme. Während es sich dabei um eine Um-Schreibung des Buddhismus handelt, ist der spekulative Non-Buddhismus aber keine Versuch einer Neuformulierung oder gar Reform, noch ein Versuch der Annäherung des Buddhismus an zeitgenössische, westliche, säkulare Werte. Er hat vor allem drei primäre Funktionen: 1) Aufdecken der syntaktischen Struktur des Buddhismus (die vom Buddhismus selbst nicht gesehen wird); 2) Untersuchung der Bedeutung und Tauglichkeit buddhistischer Sätze; 3) Prüfung aller zeitgenössischen Formen des Buddhismus in Bezug auf ihre Tendenz zum ideologischen Exzess.

Da der spekulative Non-Buddhismus eine *Praxis* ist, die den Korpus eines vorgeblichen Wissens namens »Buddhismus« zur Grundlage hat, ist es zunächst wichtig, seine ihn konstituierende Methodologie sowie einige ihr zu Grunde liegenden Annahmen aufzuzeigen. Zuvor jedoch wird es für den Leser hilfreich sein, zu erläutern, was es mit den Begriffen "spekulativ" und "Non-Buddhismus" auf sich hat.

Spekulativ

Ironischer Weise wird das Substantiv welches die kritische Praxis beschreibt, um die es hier geht, von einer geistigen Herangehensweise näher bestimmt, die der Buddhismus selbst allgemein scheut (*ditṭhi, dṛṣṭi*). Das paradigmatische Beispiel hierfür findet sich im *Culamalukya Sutta*. Hier warnt der Buddha vor der Vergeblichkeit der Spekulation über unentscheidbare Fragen und Angelegenheiten, die er, in seiner Weisheit, "nicht erwogen" hat. So wie ich den Terminus benutze, verweist er daher darauf, daß spekulativer Non-Buddhismus notwendiger Weise kein Interesse an dem hat, "was der Buddha sagte" und sich buddhistischen Werten gegenüber nicht verpflichtet fühlt. Mehr noch und am wichtigsten, er erreicht seine neutrale Haltung gerade durch die Spekulation. Es zeigt sich nämlich, daß *spekulativ*, wie auch z.B. das über das lateinische *specere* verwandte *perspektivisch*, in seiner Etymologie auf das klare, scharfe, intelligente, geistige Durchdringen einer Angelegenheit verweist. Ein solches Sehen setzt ein besonderes Verhältnis zur fraglichen Sache voraus. In unserem Fall handelt es sich dabei um "Die Lehre Buddhas", "Buddhismus" oder den "Säkularen Buddhismus". Eine spekulative Position gegenüber irgend einer Form des Buddhismus lehnt seine Lehrsätze weder ab, noch lässt sie sich von ihnen vereinnahmen. Im Gegenteil, diese Praxis *erfordert* die volle Akzeptanz des buddhistischen Status quo, so wie er *ist* – nichts verändert sich. Wäre das nicht so, würden sich die Spekulationen in Aussagen verwandeln, die mit denjenigen konkurrieren, die sie untersucht.

Die Spekulation beginnt daher mit einer Befragung. In ihr liegt der Wert der kritischen Methode. Dabei muss man sich auch klar machen, was es mit dem Begriff *kritisch* auf sich hat. Das Wort entstammt dem griechischen *krinein* mit der Bedeutung "unterscheiden", "urteilen". Der Scheidevorgang, der die Untersuchung des vermeintlich homogenen, statischen Ganzen wesentlich ausmacht, führt zur *crisis*, d.h. in einen kritischen, instabilen Zustand. Nur solch eine Person, die diese Separation ermöglicht und die *crisis* entfacht, ist als Richter, *krities*, qualifiziert. Der Bürge dieser Qualifikation des Richters ist seine Fähigkeit als *kritikos* – als Person, die *unterscheiden* kann und eben dadurch *fähig* ist zu beurteilen. Darüber hinaus beinhaltet der Begriff *kritikos* eine weitere wichtige Nuance: Die Separation, die Unterscheidung und die Beurteilung finden *mit Sorgfalt* statt.

Ein wichtiger Ansatzpunkt der Kritik des spekulativen Non-Buddhismus ist, daß der "X-Buddhismus" in seiner ganzen Laufbahn, bis auf den heutigen Tag, nie in der Lage war eine selbstkritische Perspektive einzunehmen. In all seinen dichotomen Varianten, als östlicher- oder westlicher-, ur- oder moderner, konservativer- oder liberaler-, religiöser- oder säkularer Buddhismus; als Zen, Vipassana, MBSR oder einfach als Achtsamkeit – der Buddhismus als X-Buddhismus weigert sich oder ist einfach nicht in der Lage, erwachsen zu werden und diese austauschbaren Versatzstücke in einer Art und Weise einer kritischen Prüfung zu unterziehen, die sie zu mehr machen würden als Formen visionärer Wissens. Das Resultat aus Sicht des Spekulativen Non-Buddhismus ist, daß diese unkritische Borniertheit zu nichts führt als zu einem endlos redundanten, stetigen Kreisen um sich selbst.

Spekulation dient dem kritischen Projekt, indem die Fragen die ich im Sinn habe, einen Bruch vorbereiten und schließlich eine **Störung** auslösen. Das heisst, die Spekulation bricht das geschlossene System, das Eine, das Ganze des Buddhismus auf. Es ist nicht schwierig zu sehen, wie diese Brechung zu einem Halt führt: Seine durch normative Sätze begründete scheinbare Einheitlichkeit und stetige, elegante Bewegung, zum Beispiel als "**der Dharma**", bzw. tatsächlich als "der Buddhismus", wird durch die spekulative Untersuchung zerlegt. Was folgt auf diese Zerlegung? Es könnte der Verlust der Zusammenhänge sein, vielleicht ein Zerfall in disparate Einzelteile, vielleicht eine radikale Umwandlung oder einfach der Untergang. Sicherlich aber bis zu einem gewissen Grad eine Störung – was wir aber nicht wissen werden, solange wir nicht beginnen zu spekulieren.

Non-Buddhismus

Mein ursprünglicher Impuls für die Formulierung des "Non-Buddhismus" entstand als ich François Laruelles *A Summary of Non-Philosophy* zusammen mit seinem *Dictionary of Non-Philosophy* las. Laruelle ist gleichzeitig begeisternd und frustrierend. Ich finde nur schon den Versuch, seinen Gedanken zu folgen, anregend. Am interessantesten ist aber, daß er keinen inhaltlich neue Philosophie entwirft, daß er zu keinen spektakulären neuen Durchbrüchen in puncto Sein, Wahrheit oder Wissen käme – den üblichen Besessenheiten der Philosophie (er selbst sieht sein Werk weder als kritisch noch als konstruktiv). Es ist seine Art, im Denken und Schreiben zu agieren, die einen gefangen nimmt. Indem ich versuchte seinem Denken zu folgen und es zu verstehen, wurde mir klar, daß es andere Möglichkeiten gibt, Buddhismus zu denken und über ihn zu schreiben. Gleichzeitig ist Laruelle aber bis zum Überdruß frustrierend. Er denkt und schreibt auf einer Ebene unerhörter Abstraktion. Ray Brassier merkt über diesen Aspekt des Werkes von Laruell an:

Diejenigen, die denken, formale Innovation sollte der substanziellen untergeordnet werden, werden unzweifelhaft Laruelles Arbeit abstoßend finden. Diejenigen, die glauben, formale Innovation von den Einschränkungen substantieller Innovation zu entbinden – und dabei letztere zu transformieren – sei ein wichtige philosophische Herausforderung, könnten Laruelles Werk als wichtigen Impuls empfinden. Unabhängig von der Reaktion – ob Abscheu oder Faszination – Laruelle bleibt indifferent. Er ist nur allzu bereit, den Preis der Abstraktion für eine methodologische Innovation zu zahlen, die verspricht, die Möglichkeiten konzeptioneller Erneuerung bis weit jenseits der Grenzen philosophischer Ressourcen zu erweitern. (*Axiomatic Heresy: The non-philosophy of François Laruelle*, S. 25 - 26)

Ich sollte hier erwähnen, daß Ray Brassiers Laruelle-Erläuterung im gerade erwähnten Artikel eine dritte unverzichtbare Quelle für meine Begegnung mit Laruelles Gedanken war.

Non-Buddhismus ist keine Überführung des Verfahrens der Non-Philosophie zum Verständnis der Natur der Philosophie in eine Untersuchung des Buddhismus. Vielmehr erhielt meine Idee des Non-Buddhismus ihren ersten Impuls von der Non-Philosophie, um dann ihren eigenen Weg zu nehmen. Vier besondere Begriffe waren anfänglich ausschlaggebend: **Entscheidung**, Auto-Position, Irisation und radikale Immanenz (vgl. **Leere Realität**). (Aus Platzgründen wird hier zunächst nur der erste Begriff ausführlicher besprochen.) Laruelle deutet diese Konzepte in den folgenden Definitionen an, zunächst für Non-Philosophie *an sich*, dann für den Gegenstand der Non-Philosophie, der Philosophie. Nach den Definitionen Laruelles werde ich mit der Hilfe Brassiers Laruelles Konzepte anpassen und verwenden, um zu zeigen, wie sie meine Idee vom Non-Buddhismus stützen.

Non-Philosophie arbeitet typischer Weise folgendermaßen: Alles wird dem Verfahren einer Dualität (von Problemen) unterworfen, die weder eine Zwei noch ein Paar konstituiert, und dem einer Identität (von Problemen, und daher einer Lösung), die keine Einheit oder Synthese konstituiert. (*A Summary of Non-Philosophie*, 2.1.2)

[Philosophie] ist ein Glaube, mit der alleinigen Rechtfertigung durch den Glauben, der von Rechts wegen dazu bestimmt ist, leer zu bleiben, der sich aber gezwungenermaßen dieser Leerheit entzieht, indem er sie mit Zielen und fremden Objekten, die sich ihm durch Erfahrung, Kultur, Geschichte, Sprache etc. anbieten, wiederbevölkert. In Kommunikationsstil und "Wissen" ist sie ein Gerücht – das abendländische Gerücht – das durch Hörensagen, Mimikry, Irisation und

Wiederholung übermittelt wird. Durch ihre interne Struktur, durch die "philosophische Entscheidung", ist sie der Ausdruck einer Dyade kontrastierender Begriffe und eine geteilte Einheit, die sich zur Dyade immanent und transzendent verhält; oder anders gesagt, sie ist der Ausdruck eines universellen Marktes, auf dem Konzepte nach den Regeln der jeweiligen Systeme gehandelt werden und der Ausdruck einer Instanz mit zwei Gesichtern: das der philosophischen Arbeitsteilung und das der Übernahme von Anteilen dessen was der Markt der Konzepte produziert. Demzufolge ist Philosophie das Kapital oder ein Quasi-Kapital in der Ordnung des Denkens, oder, besser noch, die Form der Welt, wenn man sie in ihrem verhülltesten Sinn versteht. (François Laruelle, *Dictionary of Non-philosophy*, 119)

Jede Behauptung, jedes geschriebene Wort, jede Äusserung wie "der Buddha hat gelehrt", "nach dem was im Herz Sutra/Pali Kanon/Shobogenzo steht", "nach dem was dieser oder jener Lehrer lehrt", jeder "buddhistische" (oder kryptobuddhistische) Versuch mit einem solchen Bezug eine Frage oder ein Problem X zu lösen, macht ausnahmslos klar, daß es sich um die buddhistische **Entscheidung** handelt. Dieses Entscheidungs-Verfahren konstituiert die strukturelle Syntax des buddhistischen Diskurses an sich und bestimmt damit alle diese Diskurse. Den vermeintlich wissenschaftlichen, den höchst säkular-liberalen und nicht weniger den offen religiösen oder den konservativ orthodoxen. Ohne es gäbe es keinen buddhistischen Diskurs, keine solchen Äusserungen, keinen Buddhismus, keine Buddhisten. Mehr noch, Buddhisten als solche sind nicht in der Lage, diese Entscheidungs-Struktur wahrzunehmen, die ihrer Zugehörigkeit Gestalt gibt, da die Aufnahme in die Gemeinschaft auf eine Verblendung baut: Reflexivität. Sie korreliert direkt mit dieser Zugehörigkeit. Je instinktiver jene, desto sicherer diese. Und wie alle ideologischen Systeme strebt der Buddhismus eine Hyper-Reflexivität an. Je höher ihr Grad ist, desto weniger wird die Entscheidungs-Struktur als grundlegende Gesetzmäßigkeit allen buddhistischen Diskurses für den Buddhisten selbst erkennbar. Teil der Aufgabe des Non-Buddhismus ist es, diese Entscheidungs-Maschinerie des Buddhismus kenntlich zu machen, denn "in der selben Semiotik" (Laruelle) wie der Buddhismus selbst, ist eine schiere Negation des Buddhismus angelegt: obwohl seine Termini und Ziele sich notwendigerweise unterscheiden, wird eine Negation des Buddhismus durch die selbe Grammatik wie die des "Buddhismus" erreicht – durch Entscheidung und Ideologie. Non-Buddhismus, weder als Buddhismus noch als dessen Negation, erfüllt die kognitiven und affektiven Bedingungen, die Entscheidung sichtbar zu machen.

Was also ist die Entscheidungs-Struktur, die alle "buddhistischen" Angelegenheiten steuert? Zunächst denke ich, daß, anders als bei Laruelle, die **Entscheidung** eine affektive und kognitive Dimension hat, die beide gleichermaßen, je nach Grad der

Selbstbezüglichkeit, nicht sichtbar sind. Das Wort "Buddhist" bezeichnet eine Person, die mittels eines psychologisch motivierten Aktes zu der Auffassung gelangt ist, der Buddhismus sei eine Art magisches Asyl. So gesehen ist die Entscheidung ein emotionales Vertrauen auf, oder Hoffnung in, die Wahrhaftigkeit buddhistischer Lehren. Als solche aber vergeht sich die affektive Entscheidung am methodologischen Geist aller legitimen Wissenssysteme der Natur- oder Geisteswissenschaften. Da sich der Buddhismus als *der* Überbringer des höchsten und anspruchsvollsten Wissens ausgibt, das Menschen zugänglich ist, entwertet dieses Vergehen gerade die Vollmacht, die er sich selbst als dem überragenden Organon der Weisheit ausstellt. Insofern als die affektive Entscheidung identitätsstiftend wirkt und somit Weltanschauung wird, öffnet dieser spezielle Winkelzug der Entscheidung der Ideologie Tür und Tor zur Vereinnahmung des Buddhismus.

Wir können Laruelles Definition in Bezug auf den Buddhismus modifizieren und Folgendes sagen: Die **Entscheidung** in ihrer kognitiven Dimension besteht darin, eine Dyade (und zahllose Sub-Dichotomien) zu postulieren, die dazu dient, Realität, beim Versuch sie zu verstehen, aufzuspalten – gemeinsam mit einer vereinheitlichenden Struktur, die die Dyade transzendental verankert *und* die simultan, über die notwendige Intermixtur, an der Immanenz Teil hat. "Entscheidung" ist so wörtlich zu nehmen. Sie beinhaltet eine (Ab)Spaltung der Realität durch die Postulierung bestimmter Begriffe der Repräsentation. Das Ziel der Spaltung ist der Versuch, zu einem Verständnis der eigentlichen, immanenten Welt zu gelangen. Gerade im Prozess des Verstehens aber teilt die Entscheidung die Welt auf in scheinbar evidente Immanenz und ideal begründete Transzendenz. Die entscheidende Teilung geschieht zwischen (1) einer übergeordneten Dyade, die aus einem bedingt *Gegebenen* (dem Datum) und dem Bedingenden besteht (dem Faktum), und (2) einer vorhergegangenen notwendigen *Synthesis*, die die Dyade transzendental verankert und ihre immanente Einheit garantiert. Indem die *Synthesis* der Dyade einerseits wesentlich ist, sie aber andererseits von außen garantiert, ist die *Synthese* eine "geteilte Einheit".

Die **Entscheidung** ist, wenn man von ihren spezifisch buddhistischen Termini und den aus ihnen folgenden Repräsentationen ausgeht, *schon immer und ausschließlich* ein buddhistisches Verständnis der Welt. Die Buddhistische Entscheidung ist genau für dieses Verständnis konstitutiv. Obwohl die Termini *Gegebenes* (Datum), *Tatsache* (Factum) und *Synthesis* Phänomenalität implizieren, muß kein Element der buddhistischen Entscheidung notwendiger Weise empirisch oder rational sein. Wie alle ideologischen Systeme nimmt auch der Buddhismus für sich in Anspruch, daß seine Postulate durch phänomenale Realität impliziert, unauflösbar mit dieser verbunden und einem wirklich scharfsinnigen Denken auch zugänglich sind – obwohl, wie ein wichtiges buddhistisches Axiom besagt, Realität "leer von inhärenter Existenz" ist. Somit erweist sich ein Buddhismus, der sich mit seinen axiomatischen Aussagen *über* die Realität als

Paladin der Leerheit ausgibt, als "ein Glaube, mit dem ihm eigenen umfassenden Erklärungsanspruch, der notwendig leer bleiben sollte, der sich aber diesem Nichts entzieht indem er es mit Objekten und fremden Zielen, die sich ihm durch Erfahrung, Kultur, Geschichte, Sprache etc. anbieten, wiederbevölkert."

Die kognitive **Entscheidung** des Buddhismus besteht aus dem Postulat der *raumzeitlichen Wechselhaftigkeit (samsara)* als bedingt *Gegebenem* und aus demjenigen der *Kontingenz (paticcasamuppada)* als dessen bedingender *Tatsache*. Die Maschinerie der buddhistischen Entscheidung ist besonders unbarmherzig darin, aus dieser Dyade einen schier endlosen Reigen an Sub-Dichotomien zu generieren: Leid & Wohlgefühl, Form & Leerheit, Wahn & Erwachen, Fessel & Freiheit, Halten & Lassen, Verlangen & Entsagung, Nutzen & Schaden, Ursache & Wirkung, Verwirrung & Konzentration usw. Die Struktur schließlich, die die Syntax buddhistischer Entscheidung synthetisiert und dadurch zum Ausdruck bringt, ist *Die Norm (Dharma)*; und man kann sicher sein, daß immer, wenn der zeitgenössische Buddhismus diesen Begriff benutzt, das mit einer Geste der Heiligenverehrung geschieht. Mit allem, was den Hauptmann von Köpenik zu dem machte, was er war). *Dharma* ist ein vieldeutiger Begriff, aber seine ausschlaggebende Bedeutung für non-buddhistische Absichten kann man zusammenfassen, indem man sagt, *der Dharma ist der Dharma, weil er den Dharma widerspiegelt: die buddhistische Lehre (der Dharma) ist die Norm der Existenz (der Dharma), da sie die kosmische Ordnung (den Dharma) widerspiegelt*. Daher *Dharma* als *Die Norm*: die kosmische *Moral-Maschine*, die die Richtschnur des Großen Ganzen, des physischen perzeptuell-konzeptuellen Kosmos, an den Menschen anlegt; die dadurch die Gesetzmäßigkeiten offenlegt, denen der Mensch im Angesicht des Kosmischen Großen Ganzen unterworfen ist; die die Maßstäbe setzt, nach denen sich Menschen untereinander und gegenüber allen fühlenden Wesen zu verhalten haben; die ewig wahre Gleichung verkündigend, die beweist, daß das Kosmische Große Ganze und die Buddhistischer Lehre Eins sind; die diese Lehre in der weltlichen Sphäre menschlicher Wesen verkündigt und die, nicht zuletzt, in Bezug auf diese Lehre, dem Menschen Prüfstein ist. (Aus Gründen, die noch klarer werden, wird der Begriff Dharma meistens nicht übersetzt.)

In der buddhistischen **Entscheidung** ist der Dharma diejenige Funktion, die die Dyade der raumzeitlichen Wechselhaftigkeit und der Kontingenz synthetisiert. Wichtig dabei ist, die Dyade erscheint nirgends jenseits dieser idealisierten Repräsentation und sie ergibt dort auch keinen Sinn. Um aber diese Dyade zu synthetisieren und um als der notwendige Garant für sie zu fungieren, *innerhalb* einer Welt, die sie versucht glaubwürdig darzustellen, muß der Dharma gleichzeitig auch *außerhalb* dieser Welt sein, die durch die Dyade gegeben ist. Die Funktion des Dharma, nichts sonst, macht das syntaktische Verhältnis von Kontingenz und raumzeitlicher Wechselhaftigkeit deutlich.

Der Dharma – die Trinität der buddhistischen Fügung, der Wahrheit und des kosmischen Ordnung – kittet das disparate Ganze der Realität. Der Dharma muss dabei gleichzeitig als der Realität wesentlich innewohnend fungieren, d.h. immanent, und als ihr äußerlich, also transzendent: ihr innewohnend, weil die raumzeitliche Wechselhaftigkeit und die Kontingenz ihn konkret, immanent, zum Ausdruck bringen; ihr äußerlich, weil er diese Konkretisierung transzendent (ideal – gedanklich) verankert. Dieser Mechanismus konstituiert einen unentrinnbaren Zirkelschluss. Die Voraussetzung (*aus geht um Den Dharma*) ist in der Schlussfolgerung enthalten (*daher raumzeitliche Wechselhaftigkeit und Kontingenz*), und die Schlussfolgerung in der Voraussetzung. Die Entscheidungsstruktur des Buddhismus entpuppt sich also als *Explanans* (Die Norm: Der Dharma), das immer schon im *Explanandum* (phänomenale Manifestation: *raumzeitliche Wechselhaftigkeitskontingenz*) enthalten ist und aus einem *Explanandum*, das in jedem Fall die Wahrheit des *Explanans* bezeugt. In buddhistischen Termini: Die Dyade *samsara-paticcasamuppada* (und all die zahllosen postulierten dichotomen Realitäten, die sonst noch aus dieser reichen Quelle fließen) wird durch das makellose Objektiv des Dharma sichtbar. Und der Dharma wird in der kontingenten dichotomen Entfaltung der samsarische Wirbel sichtbar, die er so minutiös beschreibt. In der Tat: *der Dharma ist der Dharma, weil er den Dharma spiegelt*.

Dieser Zirkelschluss der Entscheidung, oder wie Laruelle sagt, die "Auto-Positionierung", konstituiert das "Irisieren" des Buddhismus. Die buddhistische **Entscheidung** macht den Buddhismus zu einer Krake, der nichts entkommt. Seine Parteigänger, Buddhisten jeglicher Couleur – diejenigen, die das entsprechende reflexive Engagement für die buddhistische Entscheidung mitbringen – erhalten bevorzugten Zugang zu jeglichem, höchsten Ansprüchen genügenden, die Menschheit betreffenden Wissen. Der "Buddhist" ist eine Person, wie es Brassier über den Philosophen sagt, "die alles (Begriffe und ihre Relationen) von oben sieht." Um Brassier zu zitieren:

Das Irisieren der Entscheidung sorgt dafür, daß die Welt immer das Widerbild des [Buddhismus] bleibt. [Buddhistische Theorie] macht die Welt zum Vorwand endloser [buddhistischer] Selbstinterpretation . Und da Interpretation eher eine Sache des Talents ist, denn der Strenge, verewigt die Vielgestaltigkeit der miteinander nicht kompatiblen und nicht falsifizierbaren Interpretationen die unbegrenzbare Allgegenwärtigkeit der [buddhistischen] Selbstbespiegelung. Absolute Irisation erzeugt unendliche Interpretation – das ist die Norm der [buddhistischen] Praxis des Denkens. (*Axiomatic Heresy: The non-philosophy of François Laruelle*, 26 f.)

Die endlosen vergangenen und gegenwärtigen Debatten ("unendliche Interpretationen") was die Zukunft des Buddhismus angeht – seine angemessene Darstellung, seine dem Ort und der Zeit entsprechende Formulierung usw. – sind lediglich besondere Fälle

dessen, was Laruelle, wie schon zitiert, "Ausdruck eines universellen Marktes [nennt], auf dem Konzepte nach den Regeln der jeweiligen Systeme gehandelt werden und der Ausdruck einer Autorität mit zwei Seiten [ist]: die eine als die der [buddhistischen] Arbeitsteilung, die andere als die Verwendung von Teilen dessen, was der Markt der Konzepte produziert. Demzufolge ist der [Buddhist als einfacher Gläubiger oder Praktizierender] das Kapital oder ein Quasi-Kapital in der Ordnung des Denkens, oder, besser noch, die Gestalt der Welt, wenn man sie in ihrem verhülltesten, [x-buddhistischen] Sinn versteht."

"Die Welt" eines Buddhisten ist eine "Kopfgeburt", die von der buddhistischen Entscheidung geprägt ist. In diesem Sinne ist "ein **Buddhist**" der Repräsentant dieser Kopfgeburt "in der Ordnung des Denkens", die exakt der buddhistischen Fügung entspricht. Genau hierin liegt eine eminent wichtige Aufgabe des spekulativen Non-Buddhismus. Es geht dabei um die **leere Realität** bzw. das, was Laruelle "radikale Immanenz" nennt – Realität abzüglich ihrer "halluzinatorischen" Repräsentationen. Nirgendwo in der konkreten Wirklichkeit gibt es das Inventar des Dharma. Im Gegensatz zu seiner narzisstisch verzerrten Selbsteinschätzung als Hüter der „Dinge wie sie sind“, bezeichnet der „Buddhismus“ nichts in der Welt. Tatsächlich ist er, in Übererfüllung seiner Rolle als erster und einziger *Repräsentant* unentbehrlichen menschlichen Wissens, eine *Lähmung* der Welt. Das buddhistische Irisieren ist nicht möglich, ohne den so genannten **Dharma** in eine immanente und eine transzendente Funktion zu zerlegen. Diese Teilung untergräbt aber unwiederbringlich die Integrität des Buddhismus als Herr und Gebieter über die leere Realität – der radikalen Immanenz. Unterbindet man die buddhistische Irisation, hat der Buddhismus in jedweder Hinsicht seiner gnädigen Fügung gegenüber Natur- und Geisteswissenschaften nichts mehr zu bieten. Die buddhistische Entscheidung begründet damit einen entschlossenen Widerstand gegenüber gerade der Welt, die sie sich erschliessen will, indem sie in ihrer Selbstbezüglichkeit ihren Traum vom Dharma in jeden Moment der Entfaltung der leeren Realität projiziert. Tatsächlich gibt es ohne diesen Widerstand keinen Buddhismus – aber, im gleichen Atemzug, ohne diesen Widerstand gibt es auch keinen Non-Buddhismus, denn, wie Brassier bezüglich der Non-Philosophie sagt:

Der Widerstand der Entscheidung gegen radikale Immanenz gibt dem [Non-Buddhismus] den jeweiligen Anlass für seine Arbeit. Er ist der Auslöser, um mit [non-buddhistischem] Denken zu beginnen... [Non-Buddhismus] ist die Umwandlung der irisierenden [buddhistischen] Aversion gegen die Immanenz in eine Form des nicht-irisierenden Denkens, das gemäß dieser Immanenz gestimmt ist. (*Axiomatic Heresy: The non-philosophy of François Laruelle*, 29 f.)

Die gegenwärtigen Diskussionen über all die möglichen Arten von X-Buddhismus laufen auf endlose Permutationen des immer Selben hinaus: Die buddhistische Entscheidung

verbunden mit der Aversion gegen radikale Immanenz – radikal als leer von jeglicher Repräsentation, kulturell nicht spezifiziert und als Objekt der Wissenschaft. Wenn man sich ansieht, wie viele Tropen des Buddhismus leere Realität zum Thema haben – *sunyta, anatta, yathabhuta, tathta, nirvana*, bedingtes Entstehen, der Finger, der zum Mond zeigt, das Floss zurück lassen, vom Esel absteigen, den Buddha töten – erscheint diese Aversion als ungewollte Ironie. Das lässt vermuten, daß der Doppelimpuls, erstens vor der leeren Realität zurückzuschrecken und zweitens der Erkenntnis auszuweichen, der Buddhismus selbst könne letzten Endes eine die Realität verschleiende Repräsentation sein, eine der Reflexivität eingeborene Notwendigkeit ist, um den Buddhismus wirklich anzunehmen. Aus der Perspektive des Non-Buddhismus ist das Ergebnis die fiebrige Überspanntheit, deren Zeuge wir gegenwärtig sind.

Heuristiken

Die Zielsetzung des spekulativen Non-Buddhismus ist es, diese fiebrige Überspanntheit zu beenden, so daß wir, wenn sich die Aufregung einmal gelegt hat, eine neue Perspektive in Bezug auf buddhistische Gedanken und Praktiken aufbauen können. Im Licht der Ränkespiele buddhistischer Entscheidung wird diese Perspektive ihren Standpunkt notwendiger Weise weder von innerhalb noch von außerhalb des Buddhismus selbst einnehmen. Die Prüfung darf buddhistischen Schemata, deren rhetorischen Tropen und ihren Entscheidungs-Strategien gegenüber keine Verpflichtung eingehen. Zu diesem Zwecke entwickelt der spekulative Non-Buddhismus spezifische methodologische Vorgehensweisen bzw. eine Heuristik. Die Termini dieser Heuristik können zunächst als sondierende Postulate gesehen werden. Die Untersuchung kann die Form eines kritisch-konstruktiven Dialoges mit dem Buddhismus annehmen, der als Basis die durch die Heuristik möglichen Entdeckungen hat – indem er zum Beispiel artikuliert, wie ein "Säkularer Buddhismus" aussieht, den man den Überlegungen, die aus den Postulaten eines spekulativen Non-Buddhismus folgen, aussetzt. Allerdings gilt, wie anfangs gesagt, daß der spekulative Non-Buddhismus in keiner Weise an einer wie auch immer gearteten Neubegründung des Buddhismus interessiert ist. Aus Sicht eines Spekulativen Non-Buddhismus wäre eine Neuformulierung ein von vorne herein zum Scheitern verurteiltes Unternehmen, da der Buddhismus, egal welcher Varietät, mit "gezinkten Karten" spielt (Laruelles Terminus): Der Buddhismus, und per Definition seine Akolyten, sind immer schon längst im Besitz der Wahrheit (Irisation). "Buddhist sein" bedeutet, sich zu weigern den Sirenengesang, das **Vibrato** buddhistischer Entscheidung, zum Schweigen zu bringen. Daher geht es bei der Anwendung der Heuristik auch darum, Wege zu finden, die gefräßigen Skylla buddhistischer Repräsentation zu umschiffen.

Das heisst nicht, daß der Spekulative Non-Buddhismus lediglich ein destruktives Projekt ist (vgl. **Destruktion**). Um seinen konstruktiven und tatsächlich wiederbelebenden

Beitrag zu verstehen, können wir uns kurz die Funktion des *Non* in "Non-Buddhismus" ansehen.

Laruelle merkt an, daß das *Non* in Non-Philosophie mit demjenigen in der non-euklid'schen Geometrie verwandt ist. Der Unterschied zwischen euklidischer und nicht-euklidischer Geometrie besteht im unterschiedlichen Verhalten der Geraden. Euklids fünftes Postulat nimmt die Parallelität an. Indem dieses Postulat, zusammen mit den anderen vier, aufrecht erhalten wird, beschränken Euklidianer das Feld möglicher Formen radikal. Indem dieses Postulat, unter Beibehaltung der anderen vier, aufgegeben wird, ergeben sich radikal neue Möglichkeiten – namentlich elliptische und hyperbolische Krümmungen.

Dies ist ein bezeichnendes Bild. "Non-Buddhismus" entscheidet weder über (1) Werte, Wahrheiten oder Behauptungen, die im Namen des Buddhismus gemacht werden, noch darüber, (2) welche Strukturen oder Postulate "Buddhismus" *richtig* beschreiben. Eine solche Nicht-Entscheidung ermöglicht eine spekulative oder sogar angewandte Bewegung hin zu oder weg von dem, was "buddhistischen Lehren" beschreiben. Überaus wichtig dabei ist, daß alle Kriterien für jede gegebene Bewegung außerhalb des Wertesystems des "Buddhismus" liegen. Aus der Gemeinde heraus ist eine solche Bewegung unverständlich oder sogar häretisch, da die axiomatische Setzung der Integrität des Systems – durch seine Prämissen, Autoritäten und Institutionen – unberührt bleiben muss. Diese Setzungen sind es ja gerade, die den "Buddhismus" ausmachen. Der Non-Buddhismus steht ausserhalb der Gemeinde. Allerdings nicht als gewalttätiger Revolutionär, der die Bastion einer ehrwürdigen Tradition stürmt. Non-Buddhismus, in seiner **Ernüchterung**, die ihn überhaupt erst möglich macht, ist an einer derart destruktiven Haltung nicht interessiert. Dieses Desinteresse führt auch nicht zur grundsätzlichen Ablehnung oder zum Verwerfen des Buddhismus. Gerade an der Potenz buddhistischer Lehren ist der Non-Buddhismus interessiert. Allerdings in einer Art und Weise, die sich den Normen gegenüber die diese Lehren maßgeblich regulieren, nicht verpflichtet fühlt, daher frei bleibt und ihnen gegenüber nicht rechenschaftspflichtig. Was Laruelle für die Non-Philosophie in Anspruch nimmt, erkläre ich für den Non-Buddhismus: Erst wenn wir das kosmische **Vibrato** des Buddhismus zum Schweigen gebracht haben, sind wir frei, neue irdische Resonanzen zu hören.

Eine kurze Anleitung zur Benutzung der Heuristik des Spekulativen Non-Buddhismus

Matthias Steingass

Einleitung

Die *Heuristik des Spekulativen Non-Buddhismus* ist eine Stichwortliste, die Werkzeuge zur Analyse des X-Buddhismus bereitstellt. Das X in diesem Begriff steht für ein Regelsystem, welches die Struktur unseres Denkens bestimmt. Dabei geht es nicht nur um den Buddhismus, sondern grundsätzlich darum, die Fähigkeit zu entwickeln, ideologische Bestimmungen zu transzendieren. Das X genauer zu bestimmen, zu verstehen und im besten Fall hinter sich zu lassen, ist Ansatz des Projektes *Spekulativer Non-Buddhismus*. Die Differenz zwischen dem X und dem Non ist dem analog der entsteht, wenn man das Parallelen-Axiom aus der Euklidischen Geometrie streicht (vgl. **Krümmung**). Anders ausgedrückt: Es handelt sich um zwei Paradigmen, bei dem das Ältere X dem Neueren Non nur verständnislos gegenüberstehen kann.

Die Heuristik richten sich an Menschen, die Buddhismus kennen, denen Widersprüchlichkeiten des Buddhismus Kopfzerbrechen bereiten und die nicht bereit sind, sich mit trivialen *Ad-hoc-Hypothesen* zufriedenzugeben, wenn sie X-Buddhisten mit den Kontradiktionen des X-Buddhismus konfrontieren. Sie richten sich nicht an Menschen, die gerade damit beginnen, sich mit Buddhismus zu beschäftigen. Genauso wenig sind Buddhisten adressiert, denen nicht mindestens eine Kontradiktion in ihrem jeweiligen Buddhismus zu schaffen macht. Die Kontradiktion ist das erste Erfordernis, welches es ermöglicht, mit der Heuristik etwas anfangen zu können.

Die *Heuristik des Spekulative Non-Buddhismus* ist Teil des englischsprachigen Textes *Spekulative Non-Buddhism: X-buddhist Hallucination and its Decimation* von Glenn Wallis, erschienen in *Cruel Theory | Sublime Practice, Toward a Revaluation of Buddhism* (abgekürzt CTSP) von Glenn Wallis, Tom Pepper, Matthias Steingass. Wallis' Text besteht aus zwei Teilen, einer *Kritik* und einer *Aktion*. Die hier in deutscher Übersetzung wiedergegebene Heuristik ist der zweite Teil: *Aktion*. Die Übersetzung des ersten Teils steht noch aus, ist aber in der Version von 2011 verfügbar, die hier gleichzeitig als *Einführung in den Spekulativen Non-Buddhismus* veröffentlicht wird. Die Version von 2011 unterscheidet sich wesentlich von der von 2013. Deshalb wird in der anschließenden *Einführung* der Versuch gemacht, einen Überblick über wichtige Teile der *Kritik* in CTSP zu geben.

Einführung

Im Vergleich zur *Einführung in den Spekulativen Non-Buddhismus* von 2011 fügt Wallis der *Kritik* in CTSP von 2013 eine eingehende Diskussion der *Subjektivität* bei (CTSP, 93 ff.). Diese Diskussion ist zum Teil Ergebnis der Diskussionen auf Wallis' Blog *Spekulative Non-Buddhism*. Die Frage, um die es in diesem Textabschnitt geht, ist – vor dem Hintergrund der **Entscheidung**, wie sie der Franzose François Laruelle entziffert –, "wie man die *Person* charakterisieren kann, für die x-buddhistische Formen der Repräsentation durchsichtig werden?" (CTSP, 112) Wallis' Formulierung vom "durchsichtig werden" zeigt, dass er, wie erwähnt, nicht den Buddhismusneuling anspricht, oder einen Buddhisten, der fest in einer buddhistischen *Glaubensform* (einer Form X des Buddhismus) verankert ist, sondern die Person, die sich aus welchen Gründen auch immer, dem Buddhismus zugewandt hat, aber feststellen muss, dass eine vielleicht vorausgesetzte 'aufklärerische' Haltung des Buddhismus in den weitaus meisten Fällen buddhistischer Praxis nicht zu finden ist. Wallis spricht die Person an, die in der Lage ist, die Brüche und Widersprüche in der real existierenden buddhistischen Praxis auszuhalten, anstatt sie zu leugnen, und diese dann zu nutzen, um aus ihnen das Neue zu entwickeln – wobei dieses Neue die Sache der betreffenden Personen bleibt, denn die Heuristik führt lediglich zur **Ernüchterung**. Das ist ihr Ziel. Im ersten, kritischen Teil seines Textes befasst sich Wallis daher mit der Frage, wie die Person zu denken sei, die diesen Prozess durchmacht. Diese Frage ist umso wichtiger, weil hier der von uns so bezeichnete X-Buddhismus (dessen X der Laruelle'schen **Entscheidung** entspricht) scheinbar sofort eine Antwort bereithält: Die Person ist nicht-wesentlich, leer, ohne inhärentes Sein, *anattā*. So richtig und revolutionär für die Zeit, in der dieses Wissen produziert wurde, diese Einsicht auch gewesen sein mag, so wenig entspricht ihr die heutige x-buddhistische Praxis und es ist fraglich, ob sie jemals über dieses Rudiment hinaus weiter entwickelt wurde – im Gegensatz zu dem, was in unserem Kulturraum an Wissen über die Person produziert wurde. In dieser Hinsicht folgt Wallis im ersten Teil seines Textes drei Gedankensträngen, um die Person, um die es geht, besser zu verstehen: "Louis Althussers Idee der Anrufung, Michel Pêcheux' Konzept der Disidentifikation und Laruelles Gedanke vom Fremdling." (CTSP, 112) Es geht darum, zu fragen, wie wir *werden*, was wir sind – eine Frage die dem X-Buddhismus fremd ist. Die Person, ein Mensch des 21. Jahrhunderts, ist *bedingt*, was bringt sie also dazu, in bestimmter Weise zu glauben, zu handeln, zu sprechen, zu denken und Alltagsereignisse in dieser oder jener Weise zu interpretieren?

Althussers Denken über Ideologie und Subjektivität ist hier aus verschiedenen Gründen hilfreich. Zuerst anerkennt es die Unmöglichkeit *nicht* in irgend einer Form zu einem Subjekt geformt zu werden. Wir entgehen nie dem subjektformenden Zusammenhang aus biologischen, sozialen und symbolischen Systemen. [...] Des Weiteren ist

Ideologie nicht als Verzerrung zu sehen, sondern vielmehr als die jeweilige Sichtweise, das jeweilige Verständnis der Welt, welches eine Person erwirbt, indem sie den Ansprüchen der jeweiligen Institutionen einer Gesellschaft folgt. (CTSP, 113 f.)

Es gibt im X-Buddhismus Begriffe von einem reinen Sein oder von einer Art wahren Selbst, das einem in Illusionen befangenen Ego entgegengesetzt wird. Diese Sichtweisen, die sich mit einem streng interpretierten *anattā* sowieso nicht zur Deckung bringen lassen, werden aus Althusser's Perspektive ausgeschlossen. Der springende Punkt an Althusser's Ideologiebegriff ist nun, dass, wenn es *eine* bestimmte Ideologie ist, die die Person in jedem Fall formt, es auch *andere* Ideologien geben kann. An dieser Stelle wird der sonst umgangssprachlich negativ konnotierte Ideologie-Begriff zu einem Werkzeug, das es ermöglicht, eine andere Sichtweise einzunehmen und es ist auch der Punkt, an dem aus eigentlich buddhistischer Perspektive dieser Begriff wertvoll wird. Und dieser Ideologie-Begriff bedeutet auch, dass das x-buddhistische Subjekt, welches seine Ideologie nicht transparent macht, auch im Buddhismus nie etwas anderes finden wird, als eben die Ideologie, die die Matrix seines Denken, Handelns und Fühlens ist. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass Buddhismus unter Umständen, unter den Vorzeichen einer anderen Ideologie, völlig anders aussehen kann als die herrschende x-buddhistische Affirmation der Verhältnisse. Und es bedeutet, dass Buddhismus für X-Buddhisten – als vom ideologischen Zauber gebannte Subjekte – uninterpretierbare Formen annehmen kann. Die entscheidende Frage ist aber, wie das Neue oder Andere überhaupt unter der Herrschaft einer einzigen Ideologie, die ja dann per Definition nichts Anderes als sich selbst, also nicht Neues, zulässt, entstehen kann? Der erste Ansatz hierfür ist die Kontradiktion, das Widersprüchliche, das, was nicht zusammenpasst, das Paradox oder einfach das, was trotz anderweitigem Versprechen nicht eintritt (die Erleuchtung, Befreiung vom Leid, Einsicht in die Natur der Dinge, Sosein, ultimative meditative Ausgeglichenheit, Aufgehobensein im Kreise der Wissenden, zeitloses Wissen und Antwort auf jede nur erdenkliche Frage, all die schönen Heilsversprechen, mit denen der X-Buddhismus wirbt). Eine Person, die Widersprüche nicht nur beobachtet, sondern aushält, nicht verdrängt und ihnen aktiv nachgeht, wird in Bezug auf die in Frage stehende Ideologie eine oppositionelle Haltung entwickeln können. Sie wird zu einem "bösen Subjekt", da sie den Konsens der "guten Subjekte" nicht mehr fraglos mitträgt. Allerdings ist das nur ein erster sozusagen unwillkürlicher Reflex. Dieser wird aber dadurch verstärkt, dass die guten Subjekte die objektive Erkenntnis einer Kontradiktion durch das böse Subjekt als Häresie, als nicht erlaubte, da den herrschenden Diskurs störende Heterodoxie abtun und bekämpfen und das böse Subjekt damit in eine Position bringen, in der es Stellung beziehen muss. D. h., es muss beginnen, seine zunächst vielleicht nur diffuse Erkenntnis x-buddhistischer Unstimmigkeiten zu artikulieren. Das böse Subjekt wird durch seine unwillkürliche Opposition gezwungen, die objektive Erkenntnis einer Kontradiktion zu klarem

konzeptionellen Wissen darüber auszubauen, wie es zur Kontradiktion kommt und welche Gesetzmäßigkeiten ihr zugrunde liegen. Wallis erläutert diese Schritte, die dann erst auf das zulaufen, was Pêcheux Disidentifikation nennt, anhand der Effekte von Kunst und Wissenschaft im Denken. Die Kunst ermögliche es zu sehen, aus welcher Ideologie heraus sie erschaffen wurde (womit ein ganz bestimmter Kunstbegriff gesetzt wird!). Sie zeigt, dass und wie *Bedeutung* geschaffen wird. Die Wissenschaft übt dann eine bestimmte *Funktion* aus, indem sie, in ihrer "theoretischen Praxis" (in Abgrenzung zu einer unbewusst ideologisierten Empirie) Konzepte entwickelt, die Ideologie und damit die Subjektformation, die Entstehung der Person, *erklären*. (vgl. CTSP, 114 ff.) In diesem Zusammenhang Pêcheux:

In diesem konzeptionellen Prozess des Wissens materialisiert sich die Bestimmung des Realen und seine Notwendigkeit als eine klar gegliederte Menge an Konzepten, die gleichzeitig die "blinde" Aktion dieser Bestimmung als Subjekt aufweisen und unterbrechen. (CTSP, 118)

Im Moment der Unterbrechung einer ideologischen Repräsentation wird Disidentifikation möglich, d. h. das was über eine Opposition, die sich immer noch auf das beziehen muss, gegen das sie Opposition wird, hinausgeht. Erst dieses Hinausgehen über das Feld, in dem sich die Opposition der bösen Subjekte und der Konsens der guten Subjekte in einem Spannungsfeld gegenseitig bedingen, ermöglicht eine wirkliche Lösung aus dem ideologischen Feld. Nicht allerdings als sein Ende, sondern als eine Umkehrung seiner Operation. Nicht mehr operiert das ideologische Feld stabilisierend und selbstreproduzierend, sondern es beginnt sich zu destabilisieren. Durch die Analyse ideologischer Formationen und der sie bekleidenden, stützenden und immer auch rekursiv aus ihnen hervorgehenden Diskurse, wird es möglich – so jedenfalls Pêcheux, Althusser, Wallis – die Formationen und Diskurse zu verschieben und sie somit in Bewegungen zu versetzen. Dabei handelt es sich nicht um einen simplen dialektischen Prozess (was Wallis nicht ausdrücklich erwähnt), sondern um eine vielschichtige komplexe Modulation sozusagen, die in der Verschiebung einzelner Komponenten Neues *riskiert*. Das heißt, es handelt sich nicht um Planbares oder um einen Prozess, der planvoll Neues erschafft. Damit sollte auch klar werden, dass der Spekulative Non-Buddhismus weder ein weiterer X-Buddhismus ist, noch dass er für sich in Anspruch nehmen könnte, für die einzelne Person im Voraus zu wissen, wohin die Anwendung der Heuristik führen kann. Das hat auch mit dem dritten Gedanken zu tun, den Wallis in seiner Kritik der Subjektivität anspricht: Laruelles Fremdling.

Doch von diesen Erwägungen bis zum Fremdling ist es gutes Stück. Zunächst setzte die Heuristik bei der Kontradiktion an. Letztere muss erst über eine reflexhafte Ablehnung hinaus weiter entwickelt werden, bevor der Fremdling möglich wird. Die Kontradiktion ist der Ansatz, an der der Hebel der Heuristik angesetzt wird, um die **Außerkraftsetzung der Ermächtigung** zu vollziehen. Eine Person, die keine Kontradiktion im X-Buddhismus

sieht, kann die Heuristik nicht nutzen. Das ist der Grund, weshalb weder die Heuristik noch der Spekulative Non-Buddhismus überhaupt für diejenigen bestimmt sind, die im guten Glauben darauf vertrauen, dass ihnen Buddhismus simple Antworten auf die vielen Probleme schenkt, die sich in unserem Leben auftun. Dabei ist es allerdings nicht schwierig, auf Kontradiktionen im Buddhismus zu stoßen. Allein die Frage, wie die Wiedergeburt mit *anattā* zu verbinden sei, hat Generationen von Denkern beschäftigt und mag, in den Worten von Michael von Brück, *die Antriebsfeder* überhaupt gewesen sein, die den Buddhismus vorantrieb. Wie als Pointe dieser Aussage findet die Kontradiktion Wiedergeburt vs. *anattā* ihren abstrusen Höhepunkt ausgerechnet im tibetischen Buddhismus, dessen Exponent der Dalai Lama global der prominenteste Buddhist überhaupt sein dürfte und der weitgehend unwidersprochen eine individuelle Wiedergeburt vertritt (zum Wirkmechanismus, den der Lama hier entfaltet, siehe das Stichwort **Zauberzuflucht**). Eine andere Kontradiktion betrifft den sogenannten historischen Buddha. Wenn X-Buddhisten den Buddha zitieren, dann tun sie dies, als ob es sich um ein Zitat aus der Tagespresse von einem Prominenten handele. Der Widerspruch liegt aber darin, dass diese sogenannten Zitate einem fünfundzwanzig Jahrhunderte langen Redaktionsprozess entstammen, der Dialekte, Sprachen, Grammatiken, ganze Episteme (im Sinne Foucaults) und die Entwicklung von der Oralität zur Schrift selbst überbrücken soll. "Der Buddha hat gesagt" ist so bestenfalls eine begründete Vermutung (wie man sie unter Gelehrten finden mag), meistens jedoch handelt es sich um schlichte Fantasiegebilde (vgl. hierzu beispielsweise die Stichworte **Destruktion** und **Protagonist**). Wenn man als ersten Schritt mit den zwei genannten Beispielen zwei wichtige Kontradiktionen identifiziert hat – was durchaus noch als trivial erscheinen mag –, geht es im nächsten Schritt darum, die Mechanismen zu klären, die dazu führen, dass eine Person tatsächlich vom X-Buddhismus im Althusser'schen Sinne angerufen werden kann, d. h., warum sie dem **Charisma** des Dharma ideologisch verfällt. Das ist der Zeitpunkt, an dem eine theoretische Praxis notwendig wird. Die Glaubwürdigkeit der Aussagen des Lamas über die Wiedergeburt wird dann zum Beispiel deutbar als Effekt kognitiver Mechanismen und die Aussage eines angeblich historischen Buddha mag sich als Effekt jeweiliger historischer Aprioris (wieder Foucault) entpuppen. Das ist erst der Punkt, an dem das Gefüge einer Ideologie sichtbar wird, an dem man aus einer naiven Opposition heraustritt und an dem das Gefüge möglicherweise beginnt, sich gegen jenes zu wenden, welches es vormals in einem unbewussten Prozess erzeugt hat. Die Heuristik dient dazu, diesen Punkt zu erreichen.

Der Fremdling

Die Frage war, "wie man die Person charakterisieren kann, für die x-buddhistische Formen der Repräsentation durchsichtig werden?" Die gerade (als Beispiele) angesprochenen Projektionen kognitiver Strukturen, die durch eine bestimmte Ideologie determiniert sind, betreffen nicht irgendwen, sondern die Person, die das schreibt und jene, die das liest. Hier nähert sich mir an, was sich sonst vermeintlich entfernt abspielt, von dem ich mich distanzieren kann, indem ich es z. B. in ferne historischen Zeitläufe verlege. Diese Annäherung bis auf einen Nullpunkt in der eigenen Subjektivität zuzulassen, d. h. selbst noch die ureigensten, innersten, privatesten Gedanken und Gefühle als solcherart determiniert zu erleben, bedeutet zum Fremdling zu werden. Es geht um die eigene Person, die den Prozessen der Ideologisierung, bis ins Mark sozusagen, ausgesetzt ist. Es geht darum, den Punkt zu verstehen, dass die Person selbst *Wirkung* einer Kognition ist. Das Problem ist aber immer noch, obwohl man nun schon ein entscheidendes Stück weiter ist, der infinite Regress: Die **Entscheidung**. Wenn Wallis mit seiner Heuristik bis an den Punkt der **Ernüchterung** herankommt, so hat man dort immer noch nicht den abendländischen Teufel der Zirkularität gebannt, aus der sich jede totalitäre Autorität entwickelt (auch die buddhistische). Wirkung einer Kognition, einer Ideologie oder eines historischen Apriori zu sein, setzt immer noch Vorstellungen von Kognition und historischem Apriori voraus – plus dasjenige, was sich diese Vorstellungen macht – wobei Letzteres durch Kognition, Ideologie oder historisches Apriori erklärt werden soll – ad infinitum. Zwar ist Foucaults historisches Apriori beispielsweise eine "rein empirische Figur", eine "Positivität", die "nicht Gültigkeitsbedingung für Urteile (das wäre Kant), sondern Realitätsbedingung für Aussagen ist" (vgl. *Archäologie des Wissens*, 184), und Foucault meint mit "Realitätsbedingungen für Aussagen" ausdrücklich nicht Aussagen *über* etwas was vor der Aussage präexistent war, denn: Nur unter bestimmten Realitätsbedingungen sind bestimmte Objekte überhaupt möglich – aber im Denken bleiben wir doch *irgendwie* in Aussagen von Subjekten über Objekte befangen. An dieser Stelle hakt Laruelles Analyse der Syntax unseres Denkens ein. Wir vernachlässigen das Irgendwie in seiner Funktionsweise. Die theoretische Praxis muss aber auch das – in einem weiteren Schritt – deutlich machen. An dieser Stelle führt Wallis in seinem Text Laruelles Determination-in-der-letzten-Instanz ein (CTSP, 120). Laruelle identifiziert die gerade betrachtete reziproke Kausalität als Grundproblem abendländischen Denkens und begegnet dieser Zirkularität mit einer radikalen Wendung (die hier, wie in Wallis' Text, nur in aller Kürze angedeutet werden kann). Er macht klar, dass jegliches totalisierende Denken immer im Zirkelschluss gefangen bleibt und nie eine allgemein gültige, totale Aussage über das Ganze machen kann. Man kann dieses Problem mit der Menge aller Mengen verdeutlichen. Diese Menge müsste sich selbst enthalten, würde aber, wenn sie das wirklich täte, lediglich eine Aussage über sich selbst machen, bliebe also Tautologie. Laruelle identifiziert philosophisches Denken als eine solche Tautologie und Wallis

wendet diesen Gedanken auf den Buddhismus an. Laruelle erzeugt eine Syntax des Denkens, die diese Tautologie implodieren lässt, oder die, in den Worten von Achim Szepanski, es dem Realen ermöglicht "als schieres Ereignis den brutalen Einbruch in jeden sinnvollen Diskurs zu erzeugen." (vgl. *Kapitalisierung, Bd. 1*, 66) Das Reale ist dabei die völlige Nicht-Repräsentanz und das Denken ist vom Realen determiniert-in-letzter-Instanz. D. h. es ist *Effekt* einer unilateralen (nicht mehr reziproken) Kausalität, ein Effekt, der nicht auf das Reale zurückwirken kann – oder von dem man zumindest nie wissen kann, was er bewirkt, da das Reale prinzipiell nicht repräsentiert werden kann. Alles was möglich bleibt, ist, Axiome zu setzen mit denen man *entlang* des Realen zu denken in der Lage ist. Althussters Ideologiebegriff, die Kognitionstheorien der Evolutionspsychologie oder das historische Apriori können unter Umständen solche Axiome werden. Laruelles Syntax des Denkens ist komplex und vor allem auch deswegen schwierig, weil er konsequent abstrahiert, um auf bildhaftes, tautologisches Denken in Analogien zu verzichten. Diese Komplexität kann an dieser Stelle nicht ausgeführt werden. Allerdings: Der Fremdling erlebt sich als der brutale Einbruch in den Sinn eines Diskurses. Dabei geht es aber nicht um ein Anything-Goes, denn alle anderen Personen werden als Fremdlinge zu ebensolchen Einbrüchen. Daraus ergibt sich, dass sie in dieser Hinsicht gleich sind. Es gibt eine Universalität der Fremdlinge, die bedeutet, dass sie *von vorne herein* in eine Demokratie der Fremdlinge eingebunden sind, in der sie ihre Einbrüche verhandeln müssen. Es gibt keine Dominanz. Die einzige Dominanz geht vom Realen aus. Die Person, für die x-buddhistische Formen der Repräsentation durchsichtig werden, oder besser gesagt: die sich in die Lage versetzt, diese Repräsentationen *erstens* in ihren Kontradiktionen zu sehen, *zweitens* aus einer einfachen Opposition herauszutreten, um in theoretischer Praxis die Mechanismen zu verstehen, die diese Kontradiktionen erzeugen, wird sich *drittens* disidentifizieren, indem sie die verstandenen Mechanismen in neue Bewegung versetzt, d. h. indem sie sie im Laruell'schen Sinne axiomatisiert, wobei sie *viertens*, um der Tautologie endgültig zu entkommen, ihre Syntax des Denkens dergestalt verändert, dass sie sich als determiniert-in-der-letzten-Instanz *versteht*.

Non-buddhistische Kritik ist die Formulierung eines Subjektes, welches sich von den Repräsentationen der Entscheidung *disidentifiziert* – obwohl ursprünglich vom X-Buddhismus in den Bann geschlagen – und das Denken als Fremdling entlang dem Realen wieder Kraft schöpfen lässt. (CTSP, 121)

Damit wird der Non-Buddhist zu einer dezidiert emanzipatorischen Kraft. Der X-Buddhist dagegen, der die Selbstreferenzialität in seinem Denken nicht wahrnehmen kann und deshalb der jeweiligen Ideologie ahnungslos ausgeliefert bleibt und lediglich die Verhältnisse reproduziert, in denen er sich zufällig findet, wird sich, kraft des ideologischen Bannes dem er unterworfen ist, immer für ein naturgegebenes Spitzenprodukt halten: Die Krone der Schöpfung. Dies gilt für jede Praxis, ob esoterisch

oder politisch, insofern sie nicht die oben beschriebenen Prozesse realisiert. "Non-Buddhist ist ein Begriff, der ein Subjekt der *theoretischen Praxis* bezeichnet." (CTSP, 122) Und man kann sagen, der Non-Buddhist wird zum Fremdling. Sein Spezifikum ist lediglich, dass er "fortfährt x-buddhistisches Material zu nutzen, mit ihm zu denken und es vielleicht sogar auszuagieren. Dies aber gerade *nicht*, um (zirkuläre, vom Dharma vorgegebenen) Ansprüche zu erfüllen, sondern um sich von ihnen zu emanzipieren und so weit wie möglich radikale Immanenz zu bewirken." (CTSP, 123) Denn:

Wenn klassisch-buddhistische Befreiung beinhaltet, sich von den Fesseln der Täuschung zu befreien, kann das befreite Subjekt – per Definition – *nicht* das x-buddhistische Programm der Subjektformation mittragen. (CTSP, 122)

Damit muss klar werden, was der eingangs gebrauchte Begriff vom eigentlichen Buddhismus meint. Nicht nämlich ein von obskuren, in einer vertikalen Hierarchie beheimateten Herolden des Dharma, gehütetes zeitloses Geheimnis, das an artige Günstlinge "übertragen" wird, sondern eine im Sinne Laruelles axiomatisierte und demokratische, d. h. horizontal vermittelte Anwendung, die zu radikaler Immanenz führt – dem Ausdruck des Realen im Fremdling, den er in einer minimal-transzendentalen Bewegung bewirkt. Damit sollte auch klar werden, dass dies ein genuin buddhistisches Projekt ist. Wieder aber nicht mit dem Anspruch, einen wahren, zeitlosen Kern des Dharma oder ähnlichen Unsinn zu repräsentieren, sondern im Gegenteil, mit dem Wissen, dass dem Fremdling jede Vergangenheit verschlossen bleibt, aus der er einen solchen Kern bergen könnte (da ihm das jeweilige historische Apriori verschlossen bleiben muss) und dass der Non-Buddhist durch seine Außerkraftsetzung der x-buddhistischen Entscheidung lediglich das überlieferte Material in seiner theoretischen Praxis neu ordnet. Dies aber in einer Weise, die die alte Ordnung zerstört.

Aktion

Es geht also darum, x-buddhistisches Material neu zu verwenden, um zu sehen, was passiert, wenn man konstitutive Teile einer x-buddhistischen Ideologie so gegeneinander verschiebt, dass sie beginnen, ein anderes Bild, eine andere Ideologie zu ergeben. Die hier übersetzte Heuristik bietet dazu einen Werkzeugkasten der Begrifflichkeiten, mit denen man das x-buddhistische **Vibrato** heruntertasten kann. Das x-buddhistische Vibrato dient dem Schutz vor der Rekonfiguration x-buddhistischer Ideologie. Es ist das Gespinnst an Aussagen, Theorien, Glaubenssätzen, Beschwörungen, Texten in multiplen Auslegungen, Ritualen, stillschweigend praktizierten Verhaltensformen usw. usf., das in seiner Summe einer stetigen Beschwörung des X-Buddhismus gleichkommt. Es dient dem Zweck, den Anschein einer natürlichen x-buddhistischen Philosophie der Befreiung zu erzeugen. Mit der Heruntertastung dieses Hypnotikums unter Zuhilfenahme der Heuristik, werden Teile aus dem Vibrato herausgelöst und genauer untersucht. Wallis verwendet den Begriff Heruntertastung (im Deutschen auch Downsampling, im

Englischen Decimation) zur Beschreibung seiner heuristischen Strategie. Im Lichte des oben gesagten ist es zunächst nötig, überhaupt diskrete, d. h. abgegrenzte Elemente sichtbar zu machen, um den Schritt von der reflexhaften Opposition zur theoretischen Praxis zu ermöglichen. Das x-buddhistische **Vibrato** will sich dem verweigern, um seine konstruierte totale Integrität zu schützen.

Non-Buddhismus kann daher als Störung des stetigen Ganzen des X-Buddhismus durch Analyse diskreter Teile verstanden werden. Durch die non-buddhistische Heuristik wird das x-buddhistische Signal gefiltert und reduziert. (CTSP, 95)

Der gesamte Prozess mündet schließlich in die Entwicklung non-buddhistischer UrWorte (vgl. **Gotamischer Kalkül**), die im Sinne Laruelle'scher "first names" entwickelt werden. Laruelle beschreibt diese UrWorte als "symbolische Elemente einer transzendentalen Axiomatik, die auf der Basis eines philosophischen [d. h. in unserem Falle eines x-buddhistischen] Konzeptes gebildet werden und die dann ein Axiom konstituieren, welches das Eine [d. h. das Reale] beschreibt." (*Dictionary of Non-Philosophie*, 62). Wallis fügt seiner Heuristik einige Beispiele solcher UrWorte an, unter anderem das schon erwähnte anattā. Denken entlang des Realen heißt nun mit diesem geklonten, in Laruelle'schem Sinne in neuer Syntax gedachtem, axiomatisierenden UrWort, dass die Identität des Fremdlings Effekt einer sozio-symbolischen, intersubjektiven Verhandlung mittels ideologischer Konventionen und Praktiken ist. (vgl. CTSP, 148) Und man kann hinzufügen, der Fremdling ist ein Effekt bedeutungsloser neurologischer Bahnungen des Sub-Persönlichen und a-persönlicher Strukturen des Sozio-Ökonomischen. (Vgl. *Kapitalisierung*, Bd. 1, S. 58) Derart heruntergetaktet lässt *anattā* keinen Spielraum mehr für x-buddhistische Narzissen, die über **Das Prinzip des suffizienten Buddhismus** und sein **Vibrato**, seine **Buddheme**, die **Erklärungswut** und die **Ideologische Opazität**, über seine ganze **Rhetorik der Selbstdarstellung** und über die **Zauberzuflucht** in nichts mündet als in den **Spirituellen Narzissmus** und damit in den Suizid. In einen Suizid des Menschen durch die Identifikation mit dem X-Buddhismus.

Denn nichts kann für den Menschen gesetzt werden und der Mensch kann sich selbst für nichts setzen. Der Mensch ist unveräußerbar und es gibt zwischen ihm und dem X-Buddhismus keine Austauschbarkeit. Der Mensch ist die einzige Mitteilung die man über den Menschen machen kann. Diese Mitteilung ist identisch mit der Beseitigung des Diktates des X-Buddhismus. (Vgl. François Laruelle, *Theorems on the Good News*)

Die Heuristik des Spekulativen Non-Buddhismus

Glenn Wallis

Index

- Abstand, gebührender (fitting proximity)
- Aporetische Dissonanz (aporetic dissonance)
- Aporetische Prüfung (aporetic inquiry)
- Außerkraftsetzung der Ermächtigung (cancellation of warrant)
- Bauchrednerei (ventriloquism)
- Begehren (desire)
- Buddheme (buddhemes)
- Buddhismus (buddhism)
- Buddhist (buddhist)
- Charisma, Devitalisierung des (devitalization of charism)
- Desinteresse (disinterest)
- Destruktion (destruction)
- Detailfetischismus (detail fetish)
- Dezentrierung (ancoric loss)
- Dharma, Der (Dharma, The)
- Entscheidung (decision)
- Erklärungswut (exemplificative braggadocio)
- Ernüchterung, notwendige (saliency of requisite disenchantment)
- Gotamischer Kalkül (gotamic calculus)
- Großes Fest des Wissens (Great Feast of Knowledge)
- Humophobia (humophobia)
- Ideologische Opazität (ideological opacity)
- Krümmung (curvature)
- Leere Realität (empty reality)
- Material (material)
- Postulatdeflation (postulate deflation)
- Prinzip des suffizienten Buddhismus (principle of sufficient Buddhism)
- Protagonist, Der (Protagonist, The)
- Rehabilitation der Postulate (recommission of postulates)
- Rhetorik der Selbstdarstellung (rhetorics of self-display)
- Spiritueller Narzissmus (spiritual narcissism)
- Störung (disruption)
- Strom der Postulation (Voltaic network of postulation)
- Vibrato (vibrato)
- Welt (World)
- Zauberzuflucht (thaumaturgical refuge)
- Zufallsexilant (incidental exile)

Heuristik

Abstand, gebührender (fitting proximity). Die Position des Forschers gegenüber der x-buddhistischen Wallanlage. Zu nahe, und sie betäuben einen mit ihrem **Vibrato**. Zu weit entfernt, und man kann keine **Dezentrierung** der Insassen mehr erreichen.

Aporetische Dissonanz (aporetic dissonance). Ein affektiver Zustand. Der dissonante Klang einstürzender Luftschlösser, die damit einhergehende Verstörung, die Verwirrung und der Orientierungsverlust im Suchenden – die *Integrität* buddhistischer Selbstdarstellung wird unglaubwürdig. Es ist die Ahnung, dass buddhistische Selbstdarstellungsrhetorik nichts ist als die Sackgasse des Unverstandes. Der Auftakt zur Aporetischen Prüfung.

Aporetische Prüfung (aporetic inquiry). Eine kognitive, interrogative Eigenschaft des Spekultativen Non-Buddhismus, die aus dem affektiven Zustand der aporetischen Dissonanz entsteht. Der Zerfall, den die Dissonanz initialisiert, setzt den buddhistischen **Strom der Postulation** außer Kraft und entkräftet sein **Charisma**. Eine derartige Zerfall macht dem Praktiker (i) Risse, Lücken, Aporien im buddhistischen Walten deutlich und (ii) die Möglichkeit, dass buddhistische Rhetorik nichts bewirkt, als Aporien mit buddhistischen Phantasmagorien zuzukleistern bzw. sich ihrer grundsätzlich zu entziehen.

Außerkraftsetzung der Ermächtigung (cancellation of warrant). Eine der wichtigen Konsequenzen aus der Anwendung der Heuristik des Spekultativen Non-Buddhismus: die Implosion buddhistischer Glaubwürdigkeit. Tatsächlich kann der Spekulative Non-Buddhismus, aufgrund des Zwangscharakters buddhistischer **Entscheidung**, seine Arbeit nicht beginnen, solange die Außerkraftsetzung der Ermächtigung nicht stattgefunden hat. Diese Außerkraftsetzung ist dabei kein willentlicher Akt. Es ist das plötzliche Verschwinden – affektiv wie kognitiv – einer Fata Morgana.

Bauchrednerei (ventriloquism). Der X-Buddhist erzeugt buddhistische Repräsentationen durch Rede und Schrift. In der Bauchrednerei findet der X-Buddhist zu seiner Inkarnation als Verkörperung der dharmischen **Welt**. Die Bauchrednerei zeigt sich in vorhersehbaren Wiederholungen von **Buddhemen** in kanonischer Literatur, buddhistischen Belehrungen oder Blogposts. In seiner extremsten Form äussert sich die Bauchrednerei so, dass sich im Dialog zwar der Mund des X-Buddhisten bewegt, tatsächlich aber die Tradition spricht. In der Schrift ist es eine Art spiritualisierter Automatisierung – eine Form medialer Kryptomnesie. Im Exzess ist es eine Form der Dummheit.

Begehren (desire). Laut x-buddhistischer Fügung ist das Begehren die charakteristische Ursache für Schmerz und Leid. Es ist eine Art unstillbares Verlangen, welches das der menschlichen Situation innewohnende Unbehagen eskaliert. Der X-Buddhismus nimmt für sich in Anspruch, Wissen darüber zu haben, wie dieses Begehren, diese Gier, zu

eliminieren ist. Doch im gleichen Atemzug mit dem der X-Buddhismus diesen Anspruch formuliert, stellt er sicher, wie Lacan sagt, dass das Begehren das Begehren nicht aufgibt. (Wobei für Lacan natürlich diese Beharrungskraft vorteilhaft ist. Für den X-Buddhismus ist sie nachteilig.) Indem diesem Anspruch Ausdruck verliehen wird, wird im Hörer die affektive **Entscheidung** hervorgerufen. Die Entscheidung wiederum verlangt nach der Produktion einer speziellen Varietät des Verlangens: des Verlangens, die vom X-Buddhismus selbst erzeugte Spaltung der Welt zu sühnen. Ironischerweise ist X-Buddhismus das, was Barry Magid (Lehrer bei *Ordinary Mind Zen*) eine "heilende Fantasie" nennt:

Eine heilende Fantasie ist ein Privatmythos, den wir nutzen, um zu erklären, was mit uns und unserem Leben falsch läuft und es ist eine Vorstellung davon, wie das alles besser zu machen sei. Manchmal ist das in aller Deutlichkeit zu sehen: wir sind sicher, was falsch läuft und wir sind sicher, wie es zu richten ist. (*Ending the Pursuit of Happiness*, Somerville, 2008, S. 6)

Um die Ironie in dieser Aussage zu sehen, muss man sie gegen Magids Absicht lesen. X-Buddhismus offenbart sich permanent als ein solcher Privatmythos der Erlösung. X-Buddhismus ist *die* "heilende Fantasie" überhaupt. Er weiß was falsch läuft, er weiß wie man es richtet. X-Buddhismus versucht daher die korrekte Art und Wirkung seines spezifischen Begehrens in dir zu entwickeln – natürlich nur zu deinem Besten.

Buddheme (buddhemes). Das sich wiederholende Vokabular, die Phrasen und Sätze, die buchstäblich einhundert Prozent des x-buddhistischen Diskurses ausmachen. Buddheme werden uneingeschränkt in allen x-buddhistischen Journalen, Blogs, Magazinen, Dharma-Diskussionen, in kanonischer Literatur, Kommentaren, Sekundärliteratur, Dialogen und auf Facebook-Seiten zur Schau gestellt. Indem X-Buddhisten reflexiv in Buddhemen sprechen und schreiben, reduzieren sie Realität auf die deskriptiven Termini, die vom x-buddhistischen Diskurs zur Verfügung gestellt werden. Bezeichnenderweise wird durch den Gebrauch von Buddhemen die durch sie angebliche bewirkte Indexierung der **leeren Realität** vermieden, indem eine simultane Wiederauffüllung der Realität mit ihnen vorgenommen wird – nach den ihnen eigenen Vorgaben. Im Licht der Heuristik des Spekultativen Non-Buddhismus erscheint derartige Reflexivität nicht nur als symptomatisch für die Entscheidung, sondern auch als blinde ideologische Unterwerfung. Das Sprechen in Buddhemen usurpiert und überdeterminiert das Potenzial des Praktikers, seine gelebte Erfahrung auszudrücken. Der Spekulative Non-Buddhismus bezweifelt, ob die Verkündung von Buddhemen, wie der Gebrauch aller entlehnter Sprachen, etwas anderes ist als eine Fluchtbewegung, eine, um Trost in der Umarmung der wundertätigen Sangha zu suchen. Um es deutlich zu sagen, derartige Verkündung findet auf Kosten des eigentlichen Zieles statt, den die

buddhistische Gemeinde (angeblich) zum Ziel hatte: das Abfackeln des Wahns der Repräsentation angesichts der leeren Realität.

Buddhismus. Eine explizite Repräsentation bzw. eine Gedankenwelt, die auf eine allgemein akzeptierte Syntax oder Entscheidungsstruktur gegründet ist. Wie es die Geschichte des Buddhismus veranschaulicht, erlaubt diese Struktur unaufhörliche Mutationen, in denen die **Entscheidung** immer wieder in neue, ewig sich entwickelnde Ausdrucksformen des "X-Buddhismus" eingeschrieben wird. Gemäß der Lehre, bezeichnet "Buddhismus" ein verdeckt operierendes, irisierendes, ideologisches System, das kanonisch als Belehrung eines literarischen Protagonisten namens "Buddha" ausgegeben wird. Ästhetisch bezeichnet "Buddhismus" eine durchgängig erkennbare Rhetorik der Selbst-Darstellung (Texte, Trachten, Bräuche der Namensgebung, Bildhauerei und Ikonografie, Haartrachten, Malerei, Ritualgegenstände, Architektur etc.). Institutionell bezeichnet "Buddhismus" den Erzeuger und Bewahrer einer Varietät spiritualisierten Charismas. In Begriffen seiner Rhetorik der Selbst-Darstellung bezeichnet "Buddhismus" den erstrangigen und überragenden Repräsentanten eines unabdingbaren Wissens. Ausgehend jedoch vom unerschöpflichen Vorrat an Realität welcher von der buddhistischen Entscheidung erzeugt wird – gerade wenn man von der Syntax der Entscheidung selbst ausgeht – kann "Buddhismus" in unzähligen Arten der Erscheinungen formuliert und arrangiert werden. Das Wort "Buddhismus" indiziert damit eine einheitliche Vielfalt: einheitlich aufgrund ihrer omnipräsenten Syntax der Entscheidung, Vielfalt aufgrund ihrer proteischen Anpassungsfähigkeit. Die Geschichte des Buddhismus zeigt, um Laruelle in diesem Kontext noch einmal zu zitieren, dass er "der Ausdruck eines universellen Marktes [ist], auf dem Konzepte nach den Regeln der jeweiligen Systeme gehandelt werden und der Ausdruck einer Instanz mit zwei Gesichtern: das der philosophischen Arbeitsteilung und das der Übernahme von Anteilen dessen, was der Markt der Konzepte produziert" (Laruelle, *Dictionary*, 119) – zum Beispiel morphologische Innovationen wie Dzogchen, Soto Zen, Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion, Säkularer Buddhismus oder selbst Post-Traditioneller Buddhismus.

Buddhist (buddhist). Person, die in einer reflexiven Bewegung der strukturellen Syntax der buddhistischen **Entscheidung** verpflichtet ist. Die Verkörperung ("die Gestalt") der buddhistischen Gedankenwelt und daher ihr zentraler Akteur. Eine Person, deren Rede betreffend unabdingbarer Angelegenheiten aus **Buddhemen** konstruiert ist. Die radikal proteische Natur der Entscheidung zur Adaption gegeben, sind die möglichen Modifikationen (x-) des abstrakten Substantivs "Buddhist" unbeschränkt, daher "X-Buddhist".

Charisma, Devitalisierung des (Devitalization of charism). Die x-buddhistischen Wallanlagen werden durch Charisma abgeriegelt. Die x-buddhistischen Charismen sind nicht-greifbare "Geschenke" die aus der Fügung des Dharma hervorquellen und von denen beteuert wird, sie bestünden aus Weisheit, Wissen, Gemeinschaft, wundertätigen

Verhältnissen, Heilung usw. Solche Geschenke üben eine bindende Wirkung auf den X-Buddhisten aus. Aus ihren charismatischen Suggestionen resultiert eine Erblindung des X-Buddhisten gegenüber der Struktur der **Entscheidung** und den aus ihr resultierenden Verpflichtungen. Der Einsatz der Heuristiken des Spekultativen Non-Buddhismus ermöglicht es dem X-Buddhisten, sich aus diesen zwanghaften und größtenteils unbewussten Verstrickungen zu lösen und die Effekte des Charisma wahrzunehmen. Die kreative Verzerrung (vgl. **Krümmung**) – angewandte spekulative Rekonfiguration – ist nicht möglich, solange das Charisma nicht neutralisiert ist.

Desinteresse (disinterest). Eine affektive Qualität. Der Forscher des Spekultativen Non-Buddhismus verwirkt seinen Auftrag, wenn er sich für buddhistische Gedanken hergibt oder wenn er die x-buddhistischen Wallanlagen in revolutionärer Manier zu erstürmen versucht. Die physische Erscheinung des Desinteresses, das sich mit dem charismatischen x-buddhistischen Omen konfrontiert sieht, ist ein simples Schulterzucken, gefolgt von einem besorgten Blick auf die Delegierten des Omens. Für das Desinteresse erscheint das Interesse als Symptom der Gier nach Exklusivität in Form der wundertätigen Sangha.

Destruktion (destruction). Was nicht zerstört wird, ist die buddhistische **Entscheidung**. Damit der Spekulative Non-Buddhismus etwas erreichen kann, muss diese Struktur erhalten bleiben. Denn es ist klar, nur wenn sie intakt ist, kann sie entblößt werden. Wenn es allerdings soweit ist, vollzieht sich eine Neuformulierung, die zerstörerische Konsequenzen hat. Daher ist der Spekulative Non-Buddhismus sehr daran interessiert, die Nachbeben dieser Destruktion des X-Buddhismus zu beobachten. Aber wie schon erwähnt, die Destruktion, die aus seiner Analyse resultiert, ist Heideggers *Destruktion in Sein und Zeit* näher als einer Rhetorik vom Ende des Buddhismus oder vom Ende der Religion. Ein ausführliches Zitat von Heidegger wird das verdeutlichen:

Die hierbei zur Herrschaft kommende Tradition macht zunächst und zumeist das, was sie "übergibt", so wenig zugänglich, dass sie es vielmehr verdeckt. Sie überantwortet das Überkommene der Selbstverständlichkeit und verlegt den Zugang zu den ursprünglichen "Quellen", daraus die überlieferten Kategorien und Begriffe z. T. in echter Weise geschöpft wurden. Die Tradition macht sogar eine solche Herkunft überhaupt vergessen. Sie bildet die Unbedürftigkeit aus, einen solchen Rückgang in seiner Notwendigkeit auch nur zu verstehen. (Martin Heidegger, *Sein und Zeit*, Tübingen, 2006, S. 21)

Detailfetischismus (detail fetish). Siehe Erklärungswut.

Dezentrierung (Anoric loss). Ein affektiver Zustand. Das irreversible Ende der Hoffnung, dass „Buddhismus“ die magische Zuflucht ist, die er in seiner Selbstdarstellungsrhetorik für sich in Anspruch nimmt. Der spekulative Non-Buddhismus

setzte eine Haltung des Nicht-Hoffens voraus. Interessanterweise gleicht die Dezentrierung der dem **Buddhismus** eigenen **Ernüchterung** und erinnert an seinen Tropus vom Verlassen der Heimat.

Dharma, Der (Dharma, The). Das irisierende Hyper-Zeichen samsarischer Kontingenz. Wie Gott, Recht, Logos, Rta, Der Dao usw. ist *Der* Dharma (zu Deutsch: Die Norm als buddhistische Trinität der Fügung, Wahrheit und kosmischen Struktur) der Architekt der großen kosmischen Schatzkammer und ihres Inventars. Als solcher verursacht er die buddhistische Halluzination der Realität. In seiner Funktion als **Entscheidung** ist *Der* Dharma der transzendental-immanente Operator, der die rein immanente Dyade aus raumzeitlicher Wechselhaftigkeit (Samsara) und Kontingenz (Patīccasamuppāda) synthetisiert. Seine halluzinatorischen Fähigkeiten resultieren aus der Tatsache, dass *Der* Dharma eine völlig idealisierte Funktion aus (transzendentaler) Grammatik ist, die endlos Aussagen über eine endliche (immanente) Welt produziert. *Der* Dharma ist die Achse, um die sich der alles überwältigende x-buddhistische Götze dreht und dreht und dreht. Er ist das (durch *Den* Dharma autorisierte) buddhistische Kitten der angeblichen (durch *Den* Dharma bezeugten) Zersplitterung einer Ganzheit, die (indexiert durch *Den* Dharma) am Zustand der Welt exemplifiziert wird, welche (von *Dem* Dharma) als raumzeitliche Wechselhaftigkeit/Kontingenz beschrieben wird.

Entscheidung (decision). Eine affektive und kognitive Operation. Affektiv ist "Entscheidung" umgangssprachlich zu verstehen. Dies beinhaltet eine psychologische und emotionale (und in vielen Fällen ökonomische) Entschlossenheit, eine bestimmte Voraussetzung oder einen bestimmten Zustand über oder gegen andere Möglichkeiten zu stellen. In diesem Fall beinhaltet Entscheidung (i) die Festlegung darauf, dass der X-Buddhismus eine grundsätzliche Wahrheit verkündet und (ii) die Abhängigkeit von seinem **Charisma**. Kognitiv ist Entscheidung technisch zu verstehen. Von Laruelle abgeleitet, beinhaltet sie die Spaltung in ein immanent und axiomatisch Gegebenes (**leere Realität** der Welt) und einem transzendental Idealisierten (die Welt als durch den **Dharma** repräsentiert). Diese Spaltung ermöglichen dem X-Buddhismus, die irisierenden Erscheinungen, die seine totalisierende Fügung begründen, welche wiederum in seiner rhetorischen Selbstdarstellung zum Tragen kommt. Gleichzeitig allerdings schließt diese Spaltung der Entscheidung den X-Buddhismus von der Gemeinschaft des Wissens aus. Der Spekulative Non-Buddhismus entlarvt diese Entscheidungs-Syntax, die ohne Ausnahme in jeder Inkarnation des X-Buddhismus wirkt.

Erklärungswut (exemplificative braggadocio). Auch bekannt als x-buddhistischer Detailfetischismus. Verweis auf einen Verhaltensmodus. Eine Form der Argumentation in der winzige Details des X-Buddhismus zu tragenden Elementen der Verkündigung über *Realität* werden. Die x-buddhistische Erklärungswut ist eine primäre Manifestation des **Prinzips des suffizienten Buddhismus**. Es ist die Art, wie x-buddhistische Kommentatoren Beispiele zitieren: Sutta, Sutra oder Tantra a, b oder c sagt x, y oder z;

die buddhistische Schule oder der buddhistische Lehrer a, b oder c sagt x, y oder z usw. Ich könnte ohne Übertreibung hinzufügen, dass sie ihre Beispiele *ad infinitum* zitieren, denn die Verbeispielisierung ist ein essenzieller Bestandteil dharmischen Diskurses. Die lange Geschichte und die gewaltige kulturell-geografische Ausdehnung der buddhistischen Fügung, bieten ein unüberschaubares und schier endloses Ersatzteillager, dessen sich die dharmische Verbeispielisierung bedienen kann. Deshalb betone ich, dass der X-Buddhismus ein alles verschlingender Moloch ist, dem nichts entgeht: Es gibt nichts unter der Sonne, für das der X-Buddhismus nicht ein Beispiel anführen könnte. Darüber hinaus lassen die aus der buddhistischen Entscheidung abgeleiteten Beispiele zu, dass der X-Buddhist zu einer Person wird, die, wie Ray Brassier vom Philosophen sagt, "alles (Verhältnisse und Begriffe) aus der Vogelperspektive sieht". Was für Wittgenstein das Baumaterial und für Heidegger der Hammer, ist für den X-Buddhisten das *Beispiel*.

Im Gegensatz zum X-Buddhismus, sieht der Non-Buddhismus das beständige Gefasel der dharmischen Erklärungswut nicht als irisierte Momente der Realität, die seine Beispiele beleuchten sollen (den Geist betreffend, Materie, Bewusstsein, Wahrnehmung, Empfindung usw.), sondern als Symptome, *die analysiert werden müssen*. Eine Analyse der Formen buddhistischer Verbeispielisierung führte mich auch dazu, Laruelles Axiom der Entscheidung in der hier dargestellten Art auf den X-Buddhismus anzuwenden. Die endlose dharmischen Verbeispielisierungen zeigen im X-Buddhismus am besten die Zirkularität der Entscheidung bzw. das, was Laruelle "Autopositionierung" (Irisation) nennt. An dieser Stelle ist es abermals hilfreich, Brassier zu zitieren:

Das Irisieren der Entscheidung sorgt dafür, dass die Welt der Spiegel [des Buddhismus] bleibt. Im Zuge [buddhistischer Theoriebildung] wird die Welt zum Vorwand endloser Selbst-Interpretation. Da Interpretation eher eine Sache des Talents als der Genauigkeit ist, verewigt die Vielzahl wechselseitig unvereinbarer und nicht-falsifizierbarer Interpretationen die unbegrenzte Allgegenwart auto-inkludierender [x-buddhistischer] Irisation. Absolute Irisation erzeugt infinite Interpretation – das ist die Norm der [x-buddhistischen] Form des Denkens. (*Axiomatic Heresy: The Non-Philosophy of François Laruelle*, 26 f.)

Die Ironie aus non-buddhistischer Sicht, wenn X-Buddhisten andere X-Buddhisten mit Beispielen bombardieren, ist, dass sie lediglich – in einer Meta-Exemplifikation! – die Einheit buddhistischer Syntax ausdrücken. Das ist umso aufschlussreicher, da ihre Beispiele, anders als sie behaupten, nicht der Realität entnommen sind oder diese beleuchten, sondern reine Selbstbeschreibungen sind.

Ernüchterung, notwendige (saliency of requisite disenchantment). "Ernüchterung" ist ein wichtiger buddhistischer Begriff. Der Protagonist setzt sie als Katalysator *par*

excellence. Beispielsweise ist "das Haus verlassen", oder "das Leben dem Dharma weihen" ohne diese affektive Voraussetzung nicht möglich. In Manier des Spekultativen Non-Buddhismus können wir hier eine Devestitur des Begriffes vornehmen und ihn damit von der Beschränktheit des X-Buddhismus befreien. Indem wir das tun, beanspruchen wir ihn als einen Wert für den Menschen. Wir wenden ihn gegen "das Haus verlassen", "das Leben dem Dharma weihen", gegen den X-Buddhismus selbst! Die Ernüchterung über das irisierende buddhistische Orakel ist der Auslöser für die Analyse durch den Spekultativen Non-Buddhismus.

Gotamischer Kalkül (gotamic calculus). Die ersten Benennungen oder UrWorte – hergeleitet vom kanonischen Protagonisten, Siddhattha Gotama, dem Buddha – die ein gegebener X-Buddhist anwendet, um sein Modell von Sein und Werden darzustellen. Im Allgemeinen betrifft ein Kalkül (der Infinitesimalrechnung) die Tangente oder den Bahnverlauf stetiger, unmittelbarer Veränderung und die Fläche oder den Raum, der sich daraus, wenn auch nur vorübergehend, ergibt. Als solcher betrifft der Kalkül die Quantifizierung von Grenzwerten der realen Welt. Newtons Gebrauch des Kalküls erlaubte eine mathematische Beschreibung physischer Phänomene. Im Gegensatz dazu befasst sich Gotama mit *qualitativen* Grenzwerten der realen Welt. Seine wichtigsten Begriffe sind die Konzepte die das Inventar des **Dharma** ausmachen. Dabei wenden verschiedene X-Buddhismen wechselnde Oberbegriffe an. Das Beispiel eines klassisch-buddhistischen Kalküls mag folgendermaßen aussehen: Ernüchterung, anzestrale Anamnese, Verschwinden, Symbolische Identität, Nullheit, konzeptionelle Wucherung, Kontingenz, Welt, Oberfläche, Klarheit, Lösen-Erlöschen (*nibbida, sati, anicca, anattā, suññatā, papañca, paticcasamuppāda, loka, sabba, paññā, nibbāna*). Diese grundlegenden Konzepte sind brauchbare Kandidaten für einen gotamischen Kalkül, denn sie sind wohl die *sine qua non* des klassischen Buddhismus (daher sind sie erste Benennungen oder UrWorte). Ohne sie ist die früheste (buddhistische) Fügung wenig mehr als ein plattitüdenhaftes ethisches System, verbunden mit frommen Praktiken, situiert in einem langweiligen philosophischen Rahmen. Es ist gerade wegen robuster existentieller Postulate wie "Verschwinden" und "radikale Kontingenz", dass der klassische Buddhismus das Interesse der Denker dieser Welt, von Philosophen, Physikern und Künstlern, auf sich gezogen hat. Die große Ironie hierbei ist, dass klassisch orientierte X-Buddhismen selbst (z. B. säkulare, atheistische, agnostische, die der Waldtraditionen, traditionelle Theravada, Vipassana, MBSR und einige andere) sich den ultimativen und stimulierenden Schlussfolgerungen entziehen, die aus ihren eigenen Begriffen folgen – dem, oder *einem*, unausweichlichen Resultat. Das Ergebnis dieser Vermeidung ist, dass diese Begriffe den x-buddhistischen Diskurs wie ein Spuk verfolgen. Der Kalkül scheint einen anderen Bahnverlauf nicht nur zu erlauben, sondern geradezu zu fordern. Diese Fixpunkte im Netzwerk x-buddhistischer Postulate führen daher zu berechtigten, bisher aber nicht untersuchten Fragen: Ist es nicht so, dass Konzepte wie Nullheit und radikale Kontingenz einen Schatten auf den heutigen x-

buddhistisch-epikureischen Pfad der Eudaimonie werfen? Hängen nicht Ideen wie Verschwinden und Erlöschen wie eine dunkle Wolke über dem Ziel des Pfades, *Nirvana*, wenn dieses als heilender Ort ausgelegt wird, an dem "der Durst auf ganz natürliche Art gelöscht" wird? Das heuristische Werkzeug "gotamischer Kalkül" fordert vom Fragenden, derartige Neuberechnungen x-buddhistischer UrWorte durchzuspielen und unerbittlich über jedes noch so unerwartete Ergebnis nachzudenken – wohin auch immer derartige Gedanken führen mögen.

Großes Fest des Wissens (Great Feast of Knowledge). Die buddhistische **Entscheidung** ist ein willkürliches Gesetz der Arroganz. Seine Vertreter sind unter anderem Erleuchtung, Mitgefühl, Leid, Illusion und Achtsamkeit. Wägt man sie, ohne ihre Ermächtigung durch die buddhistische Entscheidung in Betracht zu ziehen, stellt sich heraus, dass es sich um unqualifizierte, unbrauchbare, unzuverlässige oder sogar suspekte Charaktere handelt. Bei genauer Betrachtung wird deutlich, wie sehr sie sich auf ihre angebliche Wichtigkeit, Notwendigkeit, Offensichtlichkeit, Erwünschtheit und ihre geheuchelte Natürlichkeit verlassen. Der Spekulative Non-Buddhismus geleitet diese Vertreter des X-Buddhismus zum großen Fest des Wissens. Dort müssen sie sich beispielsweise gegenüber der Kunst, Philosophie, Literatur, Biologie, Physik usw. behaupten. Aus Sicht des Spekulativen Non-Buddhismus verlieren die Vertreter des X-Buddhismus bei einem solchen Austausch, bei dem ihre Immunität nicht mehr durch den Leibwächter des **Dharma** (und dem **Strom der Postulation**) garantiert wird, jeglichen Status quo. Letzterer, begründet auf dem willkürlichen Gesetz der Entscheidung, wird damit annulliert. Derart im Großen Fest des Wissens positioniert, verändert sich das, was die Repräsentanten des X-Buddhismus zu bieten haben, radikal. (So ist zum Beispiel die "Illusion", das erste aller Übel von denen der X-Buddhismus zu heilen trachtet, aus Kunst oder Evolutionsbiologie überhaupt nicht wegzudenken.)

Humophobia (Humophobia). "Zuallererst sollten wir damit aufhören, zu zögern das zu werden, was wir tatsächlich und essentiell sind", sagt Henry Miller. Tatsächlich und essenziell sind wir Menschen. Die Macht der x-buddhistischen Unterwerfung kann als Versuch verstanden werden, diese "Essenz" zum Verstummen zu bringen, umzukehren oder sogar auszulöschen. Sie tut dies, indem sie einen ganzen Pantheon "verwirklichter" Vorbilder anbietet. Vom traditionellen Arhat und Bodhisattva bis zum zeitgenössischen Praktizierenden der Achtsamkeit, üben sie sich alle kunstfertig in den erleuchteten Künsten der Weisheit, des Mitgefühls, der Güte, der nicht-wertenden Aufmerksamkeit und in einer Menge anderer heilstiftender Vollkommenheiten. Eine derartige x-buddhistische Typologie täuscht zynisch über den Menschen *aus Fleisch und Blut* hinweg und gestaltet stattdessen Fantasiereiche, die mit erleuchteten Mutanten bevölkert werden. Die einzige Form wie diese x-buddhistische Typologie funktionieren kann, ist, dass sie den Menschen vereinnahmt und überwältigt. Das heißt, der X-Buddhismus legt zunächst fest, dass das "unwissende Kind dieser Welt" geil, verblendet,

bösartig und ahnungslos ist, um ihm dann den Weg zu zeigen, wie es sich aus dieser Misere herauswinden kann.

Ideologische Opazität (ideological opacity). Der X-Buddhismus ist nichts als ein Sog, der mit Teilhabe und Identitätsstiftung lockt. Er tut dies, indem er implizit und explizit danach trachtet, bestimmte Subjekte nach seinem Ebenbild zu schaffen. Die Basis seines transformierenden Schaffens besteht dabei aus selbstverordneten sozialen, linguistischen, frommen und meditativen Praktiken. All das wird darüber hinaus von starken institutionellen Verpflichtungen begleitet, was zu Hyper-Reflexivität führt. Diese Eigenschaften beschreiben nicht ein evtl. Streitiges Programm der Wissensproduktion oder des Erwerbs von Fähigkeiten, sondern ein ideologisches System der Indoktrination. Sie beschreiben ein systematisches Programm der Persönlichkeitsumgestaltung und der sozialen Reproduktion, dessen Ideen, Glaubenssätze, Ziele und Handlungen nicht von individuellen Akteuren stammen, sondern von einer angeblich präexistenten Norm: *Dem Dharma*. Der Spekulative Non-Buddhismus ist stets misstrauisch gegenüber jedweder buddhistischer Verfügung allgemeiner Art, sei es das Selbst betreffend, die Gesellschaft oder den Kosmos. Allein die Tatsache, dass *Der Dharma* unbehelligt von jeglichen methodischen Einwänden z. B. des Spekultativen Non-Buddhismus, unbesehen als Wie-die-Dinge-sind, Natur oder Selbstverständlichkeit operieren soll, ist Beleg für seinen ideologischen Ursprung als Machenschaft des X-Buddhismus. Die Frage ist, ob das Dazwischentreten des Non-Buddhismus Transparenz und Einsicht in diese opaken Ränkespiele x-buddhistischer Ideologie bringt.

Krümmung (curvature). Analog zur Nicht- bzw. Non-Euklidischen Geometrie, in der durch die Aufhebung eines einzigen Postulates elliptische und hyperbolische Krümmungen möglich werden – wodurch der umfassende Anspruch der Euklidischen Geometrie aufgehoben wird. Die Heuristiken des Spekultativen Non-Buddhismus bringen die Verzerrungen, die der **Buddhismus** produziert, zum Vorschein. Verbindungslinien, Gegenüberstellungen und Überschneidungen, die durch die Rhetorik buddhistischer Selbstdarstellung nahegelegt werden, erscheinen wie die Täuschungen der Bilderflut in einem Spiegelkabinett. Dennoch: In Verzerrung und Verdrehung könnten neue Muster sichtbar werden.

Leere Realität (empty reality). Eine anderer Begriff für radikale Immanenz. Mit anderen Worten: die banalste, enttäuschendste, uninteressanteste, gewöhnlichste und nichtssagendeste Tatsache über das Leben, die man sich vorstellen kann. Auf einer Ebene ist es nichts, das die Welt nicht ist. Auf einer anderen ist es alles, was die Welt noch nicht ist und all das, was sie schon ist. Ontisch gesehen kartiert die Wissenschaft die leere Realität. Entwicklungslinien die den Wachstumsprozess der Erde und die Entstehung erster Zellformen beschreiben, wie auch die damit zusammenhängenden Aussagen über Zellauflösung und den Zeitpunkt, zu dem die Erde zu Asche werden wird, deuten auf leere Realität. Die Kultur fügt dem ihre eigenen Repräsentationen zu. Die

primäre Zielsetzung des Spekultativen Non-Buddhismus ist dabei, den 200.000 Jahre alten *Homo Sapiens* dazu zu ermuntern, sich *entsprechend* dieser leeren Realität einzurichten, und zwar *zunächst* mit der jeweils notwendigen, funktionierenden, kulturell minimierten Repräsentation. Die Bannung der x-buddhistische Umnachtung, die der X-Buddhismus aus seinen verworrenen Repräsentationen einer leeren Realität evoziert, bestimmt den eigentlichen Grund der Existenz des Spekultativen Non-Buddhismus. Entgegen den narzisstischen Impulsen eines *Homo Sapiens*, seine flüchtigen kulturellen Fiktionen zu überhöhen, ist es keineswegs nötig, in eine leere Realität so etwas wie *śūnyatā*, Nicht-Selbst, "die Dinge wie sie sind", bedingtes Entstehen oder sonst irgendwas in der Art wieder einzuschreiben. Die leere Realität ist im "einfach so" des Alltags gegeben. Der Begriff "leere Realität" wird benutzt, da er das vertraute Reale, das radikal Immanente bezeichnet, ohne dabei in ein herzerreißendes **Vibrato** der Seele zu zerfließen. Begriffe wie *śūnyatā*, die vom X-Buddhismus korrumpiert sind, tun genau das. *Śūnyatā* zum Beispiel ist Peter Dai Fu Genko Müller, während die "leere Realität" einfach Peter Müller heißt. Es ist eine rhetorische Extravaganz die das verdunkelt, was sie zu bezeichnen vorgibt, indem sie *überschreibt*, was sie benennt (mit Grandiosität, kulturell-historischer Komplexität usw.). Der X-Buddhist, als ein Schemen des Buddhismus, mag vielleicht versuchen, leere Realität zu kommentieren, aber indem er das *qua x-buddhistischer* Verlautbarung in Form eines **Buddhemes** tut, kann das nur zu einer weiteren Variante buddhistischer **Entscheidung** werden – noch ein Dreh der ewig rotierenden dharmischen Weltenachse. Leere Realität ist nicht die Angelegenheit des X-Buddhismus. Leere Realität ist überhaupt nichts. Kann dieser Begriff diesen Punkt direkter und klarer ausdrücken? In weiten Bereichen bezeichnet **Buddhismus** nur die Art wie leere Realität mit bestimmten Repräsentationen stilisiert wird. Und schließlich legen Begriffe wie *śūnyatā* nahe, dass hier auch eine bittere Ironie zu finden ist: der X-Buddhismus codiert mit ihm seine eigene Annullierung. Allerdings ist es keinem X-Buddhist möglich, diese Annullierung tatsächlich durchzuführen. Das wäre unmöglich. Daher: Non-Buddhismus.

Material (material). Spekulativer Non-Buddhismus ist eine Kritik x-buddhistischen *Materials*. Das zu betrachtende Material beinhaltet diverse Formen des Denkens und der Praxis des X-Buddhismus: Sanghas, Praxisgruppen, Retreats, Retreatzentren, Rituale und Ritualisierung, Regelwerke, Konzepte, Sprachgebrauch, Rhetorik, Webseiten, Blogs, Foren, populäre und akademische Bücher, Magazine, kanonische Literatur, Paraphernalia, Altäre, Werkzeuge, Ikonographie, Frisuren, Praktiken der Namensgebung, Kleidung und vieles mehr. Wie der Begriff *Material* andeutet, treten bestimmte x-buddhistische Konfigurationen dieser Formen immer erst in zweiter Linie auf. Die Dezimierung des Materials (vgl. den Abschnitt *Aktion* in der Einführung) ist daher ein Einspruch des Menschen, vom Menschen, für den Menschen.

Postulatdeflation (postulate deflation). Ablehnung charismatischer Prahlerei x-buddhistischer Begriffsherrscher, so dass sie gezwungen sind, am allgemeinen Diskurs teilzunehmen. Siehe **Großes Fest des Wissen**.

Prinzip des suffizienten Buddhismus (oder auch: Prinzip des totalen Buddhismus) (principle of sufficient Buddhism). Konzept welches dem von Laruelle dargestellten "Prinzip der suffizienten Philosophie" gleicht. Dieses besagt: Alles ist philosophierbar. Die x-buddhistische **Entscheidung** ist ebenfalls ein solcher Mechanismus, dessen Schöpfer (X-Buddhisten) in einem Akt der Anmaßung davon ausgehen, dass alles unter der Sonne Sache ihrer orakelhaften Verkündigungen ist, sowie, dass die Summe dieser Verkündigungen (der **Strom der Postulation**) eine adäquate Darstellung – eine einheitliche Vorstellung – der Realität bietet. "Buddhismus" bedeutet daher für "Buddhisten" eine Suffizienz. Wie die **Postulatdeflation** aber zeigt, kann der X-Buddhismus diesen Anschein der Suffizienz nur wahren, wenn er es vermeidet, mit dem **großen Fest des Wissen** in Kontakt zu geraten. Diese Haltung der Verdrängung zeigt sich dann als eine Kurzsichtigkeit, mit der Buddhismus lediglich als suffizient *erscheint*. Die so geschaute Realität zeigt sich wie von einem Brandpilz befallen. "Die x-buddhistische Sichtweise bezüglich Y" wird verwechselt mit und erscheint an Stelle von "Y".

Protagonist, Der (protagonist, the). Auch bekannt als "das Buddha-Idol". Die Keimzelle buddhistischer Fügung. Sie wird mit diversen Namen bezeichnet, z. B. "Der Buddha", "Gotama" oder "Der Erwachte". Die Benennung als "der Protagonist" durch den Spekulativen Non-Buddhismus bezeichnet die unwiderlegbare Tatsache, dass "der Buddha" eine historische Figur ist, die hinter einer literarischen völlig unsichtbar geworden ist. Es gibt nicht den Hauch eines Hinweises, der etwas Licht auf diese historische Keimzelle werfen würde. Jeder verlässliche historische Beleg, der existierte, wurde durch die Machenschaften sich gegenseitig in der Produktion von Mumpitz überbietenden x-buddhistischer Institutionen und durch ihre Täuschungsmanöver ideologischer Bauernfängerei zur Karikatur reduziert. Das Buddha-Idol in den klassischen Palitexten ist ein Gebräu kollektiver Fantasien zahlreicher Gemeinden, die über mehrere Jahrhunderte hinweg bei der Produktion des Kanons ihre Hände im Spiel hatten. Wenn man zu diesem Gemisch all die kulturellen, politischen, fantastischen und auch einfach nur dummen Iterationen sämtlicher Formen des X-Buddhismus hinzuzählt, ist das Resultat der Buddha als ein Grosser Magischer Spiegel, der alles für alle reflektiert. Eine realistische und menschliche Gestalt als "der Buddha" kann aus diesem vielgestaltigen Symbol buddhistischer Eitelkeit nur gewonnen werden, wenn man den dunklen Kräften eines höchst atavistischen Verlangens, einer infantilen Nostalgie nach Dem Großen Vater nachgibt.

Rehabilitation der Postulate (recommission of postulates). Sind die Postulate des X-Buddhismus dezimiert, reduziert, verstummt, der Prüfung durch die Teilnehmer am **Großen Fest des Wissens** überantwortet und auch sonst auf jegliche Weise ihrer charismatischen Potenz verlustig gegangen, mögen sie wieder in die Welt entlassen werden. Das Resultat allerdings wird in jedem Fall für den Buddhismus unverständlich sein. Die zweite edle Wahrheit zum Beispiel (*idaṃ dukkhasamudayaṃ ariyasaccam: taṇhā*) postuliert zwingend notwendiges und überlegenes Wissen betreffend der Ursache menschlicher Unrast oder des sogenannten "Leidens" (*dukkha*), namentlich "Gier" (*taṇhā*). Ohne seine Irisation, so wie es vom transzendentalen dharmischen Inventar her stammt, könnte dieses Postulat in Bezug zum "biological incentive system" (BIS) der Bio-Wissenschaften gesetzt werden (vgl. William B. Irvine, *On Desire: Why We Want What We Want*). Das BIS beschreibt das Belohnungssystem, welches menschliches Verlangen als evolutionäre Adaption erklärt. Kurz gesagt, Begriffe wie "das Verlangen mitsamt der Wurzel auszureissen", das Verlangen "erlöschen lassen" oder das Verlangen überhaupt "ausrotten" (alles klassisch-buddhistische Postulate), stehen im Lichte des BIS als nicht praktikabel da und beginnen wie abgedroschene Klischees auszusehen. Oder auch nicht. Wir werden nicht wissen, wie gut sich das rehabilitierte Postulat gegenüber dem Großen Fest des Wissens hält, solange wir es nicht in einem ernsthaften Dialog erleben.

Rhetorik der Selbstdarstellung (rhetorics of self-display). Die berückende Glorie, die den Palast *Des Dharma* umstrahlt. Die ästhetische Affektion der Thaumaturgie – Tracht, Name, Frisur, Malerei, Skulptur, Architektur. Nämlich: Der Kult des Buches, die Entrückung beim Zeigen *Des Dharma*, die Apotheose des Lehrers. Nämlich: Buddhas und Bodhisattvas in kostbaren Gewändern, majestätisch in himmlischen Gefilden thronend – im Reinen Land – die Aura heilsamen Lichtes verströmend. Magisches Fleisch und Knochen, frisch wie der Atem des Gesegneten. Betörende Mantras – *nembutsu, daimoku, dharani* – das Universum durchflutende Klangwunderwelten. Die Paraphernalia des Rituals – Statuen, Glocken, ein wirbelndes Rad wie das rettende Kreuzifix in der Finsternis. Mustergültige Beispiele heute, charismatisch und hellsichtig wie der Buddha selbst, unverfroren und in aller Öffentlichkeit: Brüllende Roshis, Schamanen-Lamas, Zauber-Tulkus und wunderwirkende Arhats (= Eine phrasenhaft aufgeladene Zurschaustellung x-buddhistischer Selbstdarstellungsrhetorik).

Spirituelle Narzissmus (spiritual narcissism). Das x-buddhistische Subjekt ist zweifach narzisstisch. Zunächst ist es dies in Hinsicht auf die generellen, weit verbreiteten Zustände wie man sie unter Religiösen findet. Das x-buddhistische Subjekt geriert sich in einer überspannten Selbstgefälligkeit. Es ist in Besitz des Schlüssels zur kosmischen Schatzkammer der Weisheit (d. i. *Der Dharma*). Es gehört zur Nachkommenschaft des Erwachten. Der Heiltrank des Mannas der Achtsamkeit durchströmt sein Bewusstsein. Derart gewappnet hat jedes x-buddhistische Subjekt die Möglichkeit – und das *Recht* –

Gesprächspartner in jeglicher Hinsicht zu übertrumpfen, egal ob es um Natur-, Geistes-, Sozial- oder Humanwissenschaften geht, und sich, wie die *Freiheit* von Delacroix, an die Spitze der kampfbereiten Massen zu stellen. Diese Form des x-buddhistischen Narzissmus ist offensichtlich. Die zweite Form ist subtiler. Diese heimtückische Form des spirituellen Narzissmus hat das Potenzial zum "Selbstmord, der sich als Mord ausgibt". So formuliert es Laruelle in "Theorem 000000". Und er sagt weiter:

[X-Buddhismus] hat nur das eine Ziel: den Menschen glauben zu machen, er müsse sich mit dem [X-Buddhismus] identifizieren; ihn dazu zubringen, diesen Selbstmord zu begehen, einen Selbstmord, der als Mord ausgegeben wird, dessen der Mensch angeklagt ist. [vgl. François Laruelle, *Theorems on the Good News*]

Es ist, wie Ovid in den *Metamorphosen* sagt, Narziss starb "da er seiner selbst nicht habhaft werden konnte und dabei sich selbst als den Anderen sah." Wie Narziss ist auch der Nachkomme des Buddha (gleich dem Stammvater selbst) "vom Eifer der Jagd und von Hitze müde" – vom Stress und vom Unbehagen, nistend im schwelenden samsarischen Brand. Auch er lässt sich nieder "gelockt von dem Quell und der Schöne der Stätte" – dem Versprechen, welches die Rede von der "Zuflucht" durchtränkt. Und doch ergeht es dem X-Buddhisten wie Narziss:

Während den Durst zu löschen er strebt, wird anderer Durst wach. Denn im Trinken vom Schein des gesehenen Bildes bezaubert, liebt er einen Wahn: er hält für Körper, was Schatten. Sich anstaunt er selbst, und starr mit dem selbigen Blicke ist er gebannt.

Wie Narziss ist der X-Buddhist verzaubert vom wässrigen Wiederbild seines verklärten Selbst – der Erscheinung in der dharmischen Fügung, dem "verwirklichten" Subjekt. Oder anders gesagt, er ist der Illusion zum Opfer gefallen, das x-buddhistische Subjekt könne seine Identität ersetzen. Die Heuristik beschwört daher den X-Buddhisten, wie Ovids Erzähler den Narziss:

Nirgends ist, was du begehrst. Sieh weg, und es flieht das Geliebte.
Schatten ist, was du gewahrst, vom widergespiegelten Bilde! Nichts ist eigen daran. Mit dir nur kam und verbleibt er. Weggehn wird er mit dir, wenn wegzugehn du vermöchtest.

Natürlich ist diese Beschwörung vergebens – die lustvolle Fantasie des "verwirklichten" Subjektes hat nun eine reale Form, obwohl diese fließend und flüchtig bleibt. Und so muss der x-buddhistische Narziss schließlich eingestehen:

Vor mir steht es und lockt, doch was dasteht so verlockend, ach, ich find'
es ja nicht.

Störung (disruption). Die x-buddhistische Weltanschauung gleicht einem Energieversorgungsunternehmen, das **Charisma** durch die Leitungsnetze der ehrenwerten buddhistischen Übertragung pumpt. Gleichgerichtet durch ihre Rhetorik der Selbstdarstellung, breitet sich die Spannung in untergeordnete *Sangha*-Stationen und bis in den affektiv-kognitiven Entscheidungsapparat des Individuums aus. Die Heuristik des Spekultativen Non-Buddhismus ermöglicht eine Blockade der Energieübertragung und damit eine Untersuchung der x-buddhistischen Maschinerie sowie eine Analyse seiner Energieträger.

Strom der Postulation (voltaic network of postulation). Eine selbst-generierende Totalität, die die buddhistische Fügung erzeugt. Die Gesamtheit aller Prämissen, Behauptungen, Thesen, stillschweigender Voraussetzungen, Glaubenssätze, Axiome usw., verbunden mit der Gesamtheit aller Verkündigungen, Vorträge, Interpretationen, Kommentare, Kommentare über Kommentare, Sekundärliteratur usw. Wegen des überwältigenden und komplexen Übermaßes dieser fünfundzwanzig Jahrhunderte alten Fügung, können unendliche viele und jeweils in sich vollständige X-Buddhismen aus diesem Strom erschaffen werden.

Vibrato (vibrato). In jeder Stellungnahme, die stillschweigend oder ausdrücklich davon ausgeht, dass der X-Buddhismus über das **große Fest des Wissens** regiert, schwingt ein *Vibrato* mit, welches aus der dem X-Buddhismus eigenen Orchestrierung stammt. Das *Vibrato* entsteht aus dem Klang multipler Postulate. Der Non-Buddhismus bringt das *Vibrato* zum Verstummen und entkräftet so seine Wirksamkeit. Er tut dies zum Teil, indem er verhindert, dass die buddhistische **Entscheidung** x-buddhistische Postulate ermächtigt. Letztere liegen dann nur noch reduziert oder dezimiert vor. Der Spekulative Non-Buddhismus betrachtet diese Deflation als heilsam. Wo die inflationierten (x-buddhistischen) Postulate Schatten auf den Grund des Denkens werfen, legt die non-buddhistische Deflation einen hellen Raum für die Spekulation frei. Wo x-buddhistische Inflation versucht, die Richtung des Denkens vorherzubestimmen (immer auf sich selbst zurück), sind die Richtung des Denkens und der Anwendung, die sich aus non-buddhistischer Deflation ergeben, unbestimmt.

Welt (world). Das Resultat einer *Mischung*, namentlich aus X-Buddhismus und dem immanenten Sensorium. Zusammen mit "der Person" und "dem Bewusstsein" erzeugt "die Welt" einen primären Referenzpunkt für x-buddhistische doktrinäre Annahmen (*loka*, *kṣetra*, *cakravāla*). Der Horizont der x-buddhistischen "Welt" beinhaltet die irdische Sphäre, reicht aber weit darüber hinaus. Sie beinhaltet zahlreiche Himmels- und Höllenreiche in einem vielfach abgestuften Kosmos bzw. enthält viele Universen, wenn nicht sogar ein Multiversum. Für den selbstbezüglichen, praktizierenden X-Buddhisten werden Annahmen über "die Welt", die Grundlage für die spezifisch x-buddhistische Gedankenwelt bzw. für die Welt wie sie aus x-buddhistischen Konzepten heraus entsteht. In diesem Sinne ist der X-Buddhist, wie Laruelle über den Philosophen sagt,

"das Kapital oder ein Quasi-Kapital in der Ordnung des Denkens bzw. die Form der Welt. (*Dictionary of Non-philosophy*, 119) Man kann daher den X-Buddhisten als das verkörperte Produkt der buddhistischen Fügung sehen, die aus dieser halluzinierten Gedankenwelt heraus entsteht.

Zauberzuflucht (thaumaturgical refuge). Das gespreizte Gehabe buddhistischer Lehrer, mit dem diese in der Sangha Wunder tätigen. Anzeichen für wundertätiges Verhalten unter buddhistischen Lehrern beinhalten: das Kaschieren der Identität mit besonderen Namen, besonderer Kleidung und Frisuren, eine überhöhte Ausdrucksweise und Wortweltschöpfungsakte, Dauernarratologie (vgl. **Erklärungswut**), den privilegierten Status des Hierophanten, das Handhaben spezieller Kraftobjekte, das Fungieren als Vorsitzender des Poms (und pompöser Umzüge), das Hüten der *axis mundi* der Sangha. Diese Verhaltensweisen vermitteln dem Praktizierenden das, was der Anthropologe Pascal Boyer die „versteckte kausale Essenz“ nennt. Was die Rolle angeht, die die Zauberzuflucht als ideologischer Köder spielt, ist es angebracht, Boyer ausführlich zu zitieren:

Vorstellungen über Ritualspezialisten beruhen auf nicht-religiösen Vorstellungen einer kausalen Essenz. Man denkt von solchen Ritualspezialisten, dass sie eine interne, nur vage definierte Qualität haben, die sie von gewöhnlichen Menschen unterscheidet. Zu lernen Riten auszuführen [ist sekundär]; am wichtigsten ist es, diese interne Fähigkeit zu besitzen, die in quasi-biologischen Termini gedacht wird. Einmal mehr ist dies etwas, das sich, obwohl es als ein rein religiöses Phänomen erscheint, aus gewöhnlicher Kognition herleitet. Die Vorstellung einer versteckten kausalen Essenz, die zwar nicht beobachtet werden kann, aber äußere Form und Verhalten erklärt, ist eine entscheidende Eigenschaft unserer spontanen und intuitiven Art, uns lebende Spezies zu denken. In diesem Fall wird sie auf eine pseudo-natürliche Art übertragen, nämlich: auf eine Unterart menschlicher Akteure mit ganz anderen essentiellen Charakteristiken. (*Out of Africa: Lessons from a By-Product of Evolution*, 33)

Der Begriff „Erleuchtung“ ist ein erstklassiges Beispiel der „versteckten kausalen Essenz“. Warum gibt sich der Dalai Lama so, wie er es tut? Weil er, selbstverständlich, ein „erleuchtetes“ Wesen ist. Seine Handlungen werden von dieser „Essenz“ verursacht, daher sind sie „kausal“. Die Essenz ist überdies für uns unsichtbar, daher „versteckt“. Wie aber, da sie versteckt ist, beeinflusst sie uns? Ein nur allzu nahe liegendes Resultat dieser Zuschreibung der versteckten kausalen Essenz ist, dass wir bestimmten Menschen einfach – tatsächlich spontan und „natürlicher Weise“ – einen besonderen Status zuweisen. Die Kognitionswissenschaften versuchen aufzuzeigen, dass ein solches Verhalten aus der Alltagskognition resultiert. Wir nehmen an, dass Entitäten,

egal ob Mensch, Tier oder sogar imaginierte (wie etwa Gott), bestimmte Qualitäten besitzen, die ihnen intrinsisch sind bzw. die Essenz ausmachen. Buddhistische Lehrer in Nordamerika, Europa wie in Asien stimulieren und ermutigen zu dieser Annahme einer ihnen, wie auch ihren "Sanghas", eigenen speziellen, versteckten – in einem Wort verzauberten – Essenz. (Vgl. auch Steingass: *Der Zauberer, The Thaumaturge, Der Fall Shimano: Mann ohne Rang.*)

Zufallsexilant (incidental exile). Jemand der sich in **passendem Abstand** zu den buddhistischen Wallanlagen findet. Ich sage "findet", denn das Exil ist nicht erzwungen: Es passiert zufällig und unerwartet. Die **aporetische Dissonanz** leitet es ein und die **aporetische Prüfung** entwickelt es weiter. Der Ablauf ist etwa wie folgt. Häuslich niedergelassen in der x-buddhistischen **Zauberzuflucht** findest du Linderung in ihrem hausgemachten **Charisma** des "Mitgefühls". (Eine Stelle als Azubi im x-buddhistischen Produktionsbetrieb und eine passgenaue Integration in die Schnittstellen x-buddhistischer Halbzeuge mögen die Voraussetzung sein, damit das Exil überhaupt auch nur eine Option wird.) Aus welchem Grund auch immer, an einem gewissen Punkt spürst du die **Dezentrierung** und die **aporetische Dissonanz**. Bei genauerer Untersuchung bemerkst du, dass es ein Weckruf ist, der aus einem Gemisch von verstörenden Emotionen und Gedanken besteht: Ratlosigkeit, Verwirrung, Bestürzung, Enttäuschung und Defizit. Du entdeckst zu deiner Überraschung, dass der X-Buddhismus sehr viel zu wünschen übrig lässt. Du wirst argwöhnisch gegenüber seiner Haltung als der Erlöser und Herold des Friedens. Er mag viele Fragen beantworten, aber du beginnst zu verstehen, dass er das allzu häufig in banaler und voreiliger Weise tut. Er fördert sogar Aberglauben und neue Formen neurotischer Verstrickung. All das, während er neue Fragen aufwirft, die er nicht beantworten kann. Plötzlich wirst du unvermutet und unerwartet von der Zauberzuflucht und der naiven Umgarnung der reinen x-buddhistischen Fügung befreit. Was wirst du tun? Du könntest natürlich dem Projekt ein für alle Mal den Laufpass geben, einfach deiner Wege gehen, in einer anderen selbsternannten irisierenden Fügung Zuflucht suchen, in einer Wüste aus Verwirrung verloren gehen oder einfach nichts tun. Eine andere Möglichkeit aber: Du gehst die verwirrenden Widersprüche, die sich plötzlich vor deinem arglosen Verstand auftun, frontal an. Dann schlägt man sein Lager in **gebührendem Abstand** auf – gebührend, das heißt, im Exil.

Bibliografie

In den Texten erwähnte Literatur

Althusser, Louis. *Lenin and Philosophy*, New York, Monthly Review Press, 1971.

Boyer, Pascal. *Religion as Human Capacity*, in *Out of Africa: Lessons from a By-Product of Evolution*, Hg. Lawson, Thomas, Light et al., Leiden, Brill, 2004.

Brassier, Ray. *Axiomatic Heresy: The non-philosophy of François Laruelle*, in *Radical Philosophie*, September/October 2003. Internet: <http://www.radicalphilosophy.com/article/axiomatic-heresy>.

Foucault, Michel. *Archäologie des Wissens*, Frankfurt, Suhrkamp, 2013.

Irvine, William B. *On Desire: Why We Want What We Want*, Oxford, Oxford University Press, 2006.

Laruelle, François. *A Summary of Non-Philosophie*, in *Pli* 8, S. 138 ff., 1999. Internet: <http://www.onphi.net/texte-a-summary-of-non-philosophy-8.html>.

—. *Dictionary of Non-Philosophy*, Mineapolis, Univocal, 2013.

Ovid, *Metamorphosen*, zitiert nach der Übersetzung von Reinhardt Suchier, 1862.

Pêcheux, Michel. *Language, Semantics and Ideology*, New York, St. Martin's Press, 1982.

Steingass, Matthias. *Der Zauberer*, Blog, Der Unbuddhist, 2012. Internet: <http://unbuddhist.com/2012/05/09/der-zauberer/>

—. *Der Fall Shimano: Mann ohne Rang*, Blog, Der Unbuddhist, 2014. Internet: <http://unbuddhist.com/2014/01/01/der-fall-shimano-mann-ohne-rang/>

—. *The Thaumaturge*, in *Cruel Theory | Sublime Practice*, S. 177 ff., Roskilde, EyeCorner Press, 2013.

Szepanski, Achim. *Das Konzept der Non-Philosophie*, in *Kapitalisierung, Bd. I, Marx' Non-Ökonomie*, Hamburg, Laika, 2014.

Wallis, Glenn. *Nascent Speculative Non-Buddhism*, in *Journal for the Study of Religions and Ideologies*. Vol. 12 No. 35, 2013. Internet: <http://jsri.ro/ojs/index.php/jsri/article/viewFile/710/593>. Erstpublikation am 18.11.2011 auf dem Blog *Speculative Non-Buddhism* (siehe unten).

—. *Speculative Non-Buddhism: X-buddhist Hallucination and its Decimation*, in *Cruel Theory | Sublime Practice*, S. 87 ff., Roskilde, EyeCorner Press, 2013.

Weitere textrelevante Literatur

Althusser, Louis. *Ideologie und ideologische Staatsapparate*, Hamburg, VSA, 2010.

Kolozova, Katerina. *The Figure of the Stranger: A Possibility for transcendental Minimalism or Radical Subjectivity*, in *Journal for Cultural and Religious Theory*, Vol. 11 No. 3, Fall 2011. Internet: <http://www.jcrt.org/archives/11.3/kolozova.pdf>

Pepper, Tom. *The Faithful Buddhist*, e-book, Selbstverlag, 2014. Wichtige Textsammlung aus einem inzwischen abgeschalteten Blog.

François Laruelle in deutscher Übersetzung

Laruelle, François. *Das Reale gegen den Materialismus*, in *Realismus Jetzt*, Hg. Armen Avanesian, S. 195 ff., Berlin 2013, Merve.

Laruelle, François. *Non-Photografie / Photo-Fiktion*, Berlin, Merve, 2014.

Blogs, e-journals

Speculative Non-Buddhism: <http://speculativenonbuddhism.com/>. Blog, Glenn Wallis (u. a. Autoren), Englisch.

Der Unbuddhist. <http://unbuddhist.com/>. Blog, Matthias Steingass, Deutsch.

The Non-Buddhist: <http://thenonbuddhist.com/>. Blog, Patrick Jennings (u. a. Autoren), Englisch.

Dharma i Okolicy: <http://dharmaiokolice.blogspot.ch/>. Blog, Tomek Idzek, Polnisch.

Non+X. <http://www.nonplusx.com/>. e-journal, diverse Autoren, Englisch.

Non-X. <http://nonbuddhist.com/>. Forum und Blog, diverse Autoren, Englisch.

